

JAHRESBERICHT 2016 DES BEIRATS FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN UND DER KOMMUNALEN BEHINDERTENBEAUFTRAGTEN

INHALT

Teil 1 – Der Beirat für Menschen mit Behinderungen	4
Vorbemerkung	6
Arbeitsweise im Berichtsjahr 2016	6
Zahl der Sitzungen	6
Gespräch mit Herrn Bürgermeister Dr. Lenz	6
Kontakt mit Frau Langeneckert, Direktorin der Sozial- und Jugendbehörde	7
Gespräche mit Fraktion Die Grünen	7
Zusammenarbeit Stadtseniorenrat, Forum Ehrenamt, Fahrgast-Beirat	7
Beteiligung des Beirats in den städtischen Ausschüssen	7
Planungsausschuss	7
Sozialausschuss	7
Jugendhilfeausschuss	8
Teil 2 – Tätigkeitsbericht 2016	8
Schwerbehinderte in Karlsruhe	8
Themenschwerpunkte des Jahres	9
UN-Behindertenrechtskonvention: Umsetzung in Karlsruhe mit dem Handlungsfeld Wohnen	9
Landes-Behindertengleichstellungsgesetz (L-BGG)	9
Die barrierefreie Datenbank wird die Web-App „Karlsruhe barrierefrei...“	10
Beförderungsrichtlinien	10
Aktuelles zum Beförderungsdienst	11
Barrierefreiheit	11
Barrierefreie Maßnahmen bei öffentlichen Gebäuden	11
Staatstheater	12
Bürgerbüros	12
Wahllokale	12
Zoo	12
Blindenleitsystem/Barrierefreiheit	13
Hauptbahnhof	13
Planung der Kaiserstraße	13
Blindenampeln mit akustischen Signalen	14
Duft- und Tastgarten	14
Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	15
Barrierefreie Toilette	15
Toiletten für ALLE	15
Barrierefreiheit in der Personenbeförderung	15
Das Personenbeförderungsgesetz	15

Bahn- und Bushaltestellen/Verkehrsknotenpunkte	16
Umbau von Bushaltestellen	16
Verkehrsbetriebe: Neue Bahnen	16
Umbau von Straßenbahn-Haltestellen	17
Verkehrsbetriebe suchen Musterlösungen	17
Straßenverkehrs-Signalanlagen (SVA) – sehbehindertengerechte Signalisierung	17
Inklusion in der Schule	17
Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen	18
Weiteres in Kurzform	18
dm-Zentrale	18
Projekt „Was sind denn das für weiße Streifen auf dem Boden?“	18
Stadion-Neubau KSC	18
Teil 3 – Arbeitsgruppen	19
Arbeitsgruppe „Barrierefreies Bauen und Wohnen“	19
Arbeitsgruppe „ÖPNV“	19
Arbeitsgruppe „Bildung, Arbeit, gesellschaftliche Teilhabe“	19
Arbeitsgruppe „Gesundheitswesen“	19
Arbeitsgruppe LeiGO	19
Teil 4 – Tätigkeitsbericht der Kommunalen Behindertenbeauftragten	
Oktober bis Dezember 2016	20
Vorstellung	20
Netzwerktreffen Kommunale Behindertenbeauftragte	20
Baden-Württemberg und Nordbaden	20
Einzelberatungen	20
Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen am 3. Dezember 2016	21
Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeirat und der Behindertenkoordinatorin	21
Sprechstunden in den Stadtteilen	21
Bürosituation	22
Themenschwerpunkte 2017	21
Kontaktadresse	21
Teil 5 – Zusammensetzung des Beirates für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe	22
Teil 6 – Pressespiegel	27
Impressum	48

TEIL 1 – DER BEIRAT FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN



Hier erklären wir in leichter Sprache
den Beirat für Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen
vertritt die Interessen der Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe.

Das heißt:

Er setzt sich für die Menschen mit Behinderungen ein.



Der Beirat setzt sich dafür ein:

Für Menschen mit Behinderungen soll
die Teilhabe in allen Bereichen besser werden.

Bei der Arbeit



Beim Wohnen



Bei Reisen



Bei der Freizeit

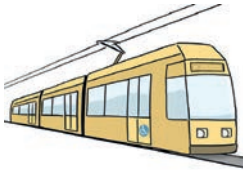


Der Beirat setzt sich für den Abbau von allen Barrieren ein:

- Bei Bussen,



- bei Straßenbahnen



- und bei Gebäuden.



Der Beirat für Menschen mit Behinderungen will

ein besseres Miteinander der Menschen mit Behinderungen

und der Menschen ohne Behinderungen.



VORBEMERKUNG

Im Berichtsjahr 2016 stellte die Umsetzung des Paragraphen 15 des Landes-Behindertengleichstellungsgesetzes (L-BGG) und die erstmalige Bestellung einer/eines kommunalen Behindertenbeauftragten in Karlsruhe ein wichtiges Thema dar. Der Beirat setzte sich für eine hauptamtliche Besetzung mit einer Person mit oder ohne Behinderung ein.

Die Aufgaben der kommunalen Behindertenbeauftragten sind:

- die Funktion einer Ombudsfrau/Ombudsmannes. Das bedeutet, sie sind Ansprechpersonen für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige.
- Interessenvertretung der Menschen mit Behinderung auf kommunaler Ebene.
- Beratung der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg in Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen.

Der Beirat nahm durch die Vorsitzende Frau Schönfeld beratend am Stellenbesetzungsverfahren teil. Im August 2016 berichtete Herr Bürgermeister Dr. Lenz im Rahmen einer Sondersitzung dem Beirat für Menschen mit Behinderungen über das Verfahren der Stellenbesetzung.

Der Beirat begrüßt die Besetzung der Stelle mit Frau Ulrike Wernert. Sie arbeitet weisungsunabhängig wie der Beirat für Menschen mit Behinderungen. Der vorliegende Jahresbericht 2016 enthält nun erstmals einen gemeinsamen Bericht über die Tätigkeit der ersten drei Monate der kommunalen Behindertenbeauftragten und den Jahresbericht des Beirats für Menschen mit Behinderungen.

ARBEITSWEISE IM BERICHTSJAHR 2016

Das Jahr 2016 stellte ein Jahr der Stabilisierung und Konsolidierung des Beirates für Menschen mit Behinderungen dar. Viele Mitglieder haben ihre Aufgaben gefunden und haben sich aktiv für die jeweiligen Aufgabenbereiche eingesetzt. Der Vorstand des Beirates, bestehend aus der Vorsitzenden Margit Schönfeld und den Stellvertreterinnen Rosemarie Zelch und Susanne Viehbacher, hat Ziele und Vorgehensweisen besprochen, verschiedene Themen wurden angegangen und manches auf den Weg gebracht.

Oft weist der Beirat für Menschen mit Behinderungen auf Missstände hin, macht aufmerksam, fordert ein und kritisiert auch. Dieses ehrenamtliche Engagement wird von den Fraktionen und dem Gemeinderat sowie den Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern der Verkehrsbetriebe bis zu den Ämtern der Stadtverwaltung wertschätzend wahrgenommen.

ZAHL DER SITZUNGEN

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen traf sich im Berichtsjahr 2016 in sechs Sitzungen mit dem gesamten Gremium und einer Sondersitzung anlässlich der Personalentscheidung der kommunalen Behindertenbeauftragten. Die einzelnen Arbeitsgruppen trafen sich zwischen den Sitzungen.

GESPRÄCH MIT HERRN BÜRGERMEISTER DR. LENZ

Der Vorstand traf sich im Juli 2016 mit Herrn Bürgermeister Dr. Lenz.

Folgende Punkte wurden angesprochen:

- Bestellung der/des kommunalen, weisungsunabhängigen Behindertenbeauftragten
- Beförderungsrichtlinien

Das Gespräch fand in guter, angenehmer Atmosphäre statt.

KONTAKT MIT FRAU LANGENECKERT, DIREKTORIN DER SOZIAL- UND JUGENDBEHÖRDE

Frau Schönfeld, die Vorsitzende des Beirates für Menschen mit Behinderungen lernte die neue Direktorin der Sozial- und Jugendbehörde Frau Karina Langeneckert im Rahmen des Bewerbungsverfahrens anlässlich der Bestellung der/des kommunalen Behindertenbeauftragten kennen. Diese Begegnungen fanden in angenehmer Atmosphäre statt.

GESPRÄCH MIT FRAKTION DIE GRÜNEN

Auf Einladung der GRÜNEN-Fraktion kam es am 19. Dezember 2016 zu einem Gespräch mit dem Beirat. An diesem Gespräch nahmen vom Vorstand Frau Schönfeld und Frau Viehbacher teil. Folgende Themen wurden besprochen:

- Bestellung der kommunalen Behindertenbeauftragten
- UN-Behindertenrechtskonvention: Handlungsfeld Wohnen
- Beförderungsdienst

Das Gespräch fand in einer konstruktiven Atmosphäre statt.

ZUSAMMENARBEIT STADTSENIORENRAT, FORUM EHRENAMT UND FAHRGAST-BEIRAT

Der Beirat wird im Stadtseniorenrat durch Herrn Weber und seine Stellvertreterin Frau Rappold vertreten. Das Forum Ehrenamt wird durch Frau von Malottki und ihre Stellvertreterin Frau Schönfeld vertreten. Im Fahrgastbeirat wurde der Beirat im Jahre 2016 durch Herrn Bräunsdorf vertreten, und im Gemeindepsychiatrischen Verbund Jugend (GPV-Jugend) wurde der Beirat durch Frau Bröker vertreten.

BETEILIGUNG DES BEIRATS IN DEN STÄDTISCHEN AUSSCHÜSSEN

Der Beirat wird in folgenden drei Ausschüssen vertreten:

- Planungsausschuss
- Sozialausschuss
- Jugendhilfeausschuss

PLANUNGSAUSSCHUSS

Herr Roland Lorenz vertrat im Jahr 2016 den Behindertenbeirat im Planungsausschuss und nahm dort teil am öffentlichen wie auch am nichtöffentlichen Teil.

SOZIALAUSSCHUSS

Frau Dr. Elke Wagner vertritt den Behindertenbeirat im Sozialausschuss, ihr Stellvertreter ist Herr Manfred Weber. Die Sitzungen des Sozialausschusses fanden am 20. April 2016, 22. Juli 2016 und am 9. November 2016 statt. Es handelt sich um nichtöffentliche Sitzungen. Des Weiteren fanden drei gemeinsame nichtöffentliche Klausuren des Jugendhilfe- und Sozialausschusses statt, die am 27. Februar 2016, am 20. April und am 22. Juli 2016 zum Thema Ausgestaltung der Leistungen im Bereich Jugend und Soziales tagten. Folgende Themen waren für die Arbeit des Beirates relevant:

- Beförderungsrichtlinien
- Bestellung des/der kommunalen Behindertenbeauftragten
- Kommunaler Aktionsplan zum Handlungsfeld Wohnen
- Bestellung des ersten Patientenfürsprechers als Mitglied der Informations-, Beratungs- und Beschwerdestelle gemäß Paragraph 9 des Psychisch-Kranken-Hilfegesetzes (PsychKHG).

JUGENDHILFEAUSSCHUSS

Frau Ursula Baron vertritt den Behindertenbeirat im Jugendhilfeausschuss, die Stellvertreterin ist Frau Rosemarie Zelch. Die Sitzungen des Jugendhilfeausschusses fanden am 3. März und am 13. Juli 2016 statt. Am 9. November 2016 fand eine gemeinsame Jugendhilfe- und Sozialausschusssitzung statt.

Am 22. Juli 2016 wurden die geplanten Kürzungen im Beförderungsdienst beraten. Der Beirat setzte sich gegen die Kürzungen im Beförderungsdienst ein.

Der Jugendhilfeausschuss beschäftigte sich vorrangig mit

- der Aufnahme weiterer Kita-Plätze in die Bedarfsplanung,
- dem steigenden Bedarf an inklusiven Ferienangeboten,
- weiteren Punkten, wie zum Beispiel dem Karlsruher Kinderpass.

Selbstverständlich hat der Jugendhilfeausschuss im Berichtsjahr andere Themen umfassend beraten und beschlossen. Diese waren jedoch für den Beirat von Menschen mit Behinderungen nicht direkt relevant.

TEIL 2 – TÄTIGKEITSBERICHT 2016

SCHWERBEHINDERTE IN KARLSRUHE

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen ist die Interessenvertretung von 27.231 Menschen, die einen Schwerbehindertenausweis besitzen.

Fast jede zehnte in Karlsruhe lebende Person ist von einer Schwerbehinderung betroffen. Die Zahl der Schwerbehinderten ist in zwölf Jahren um 20 Prozent gestiegen.

60,6 Prozent aller Schwerbehinderten sind im Seniorenalter (65 Jahre und älter).

Über ein Drittel aller Frauen (386 je 1.000) und knapp ein Viertel aller Männer im Rentenalter (236 je 1.000) gelten als schwerbehindert. Über ein Viertel aller schwerbehinderten Menschen in Karlsruhe haben einen Grad der Behinderung (GdB) von 100.

Die Ziele des Beirates von Menschen mit Behinderungen sind

- die grundsätzliche Verbesserung der Lebensverhältnisse von Menschen mit Behinderungen,
- die Gestaltung eines barrierefreien und inklusiven Gemeinwesens und
- eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Die konkreten Aufgaben des Beirates sind die

- Formulierung von Anliegen gegenüber der Verwaltung und der Politik,
- Begleitung von städtischen Planungen im Bereich der Behindertenhilfe,
- Initiierung von Projekten zur Unterstützung von Inklusion im Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen.

Eine große Unterstützung der Arbeit stellt die UN-Konvention (UN-BRK) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen¹ dar, die im Jahre 2009 von Deutschland ratifiziert wurde. Die Ziele dieser Behindertenrechtskonvention sind die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft, deren Selbstbestimmung und Barrierefreiheit und Chancengleichheit. Diese Ziele bestimmen auch die Arbeit des Beirates auf kommunaler Ebene.

THEMENSCHWERPUNKTE DES JAHRES

UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION: UMSETZUNG IN KARLSRUHE MIT DEM HANDLUNGSFELD WOHNEN

In Karlsruhe wurde die Umsetzung der UN-BRK mit dem Handlungsfeld Wohnen beschlossen. Der Beirat begrüßt diese Entscheidung sowie die Gründung einer Projektgruppe aus Trägern, Betroffenen und Angehörigen zur Begleitung des Prozesses. Der Beirat wurde hier durch Frau Baron und Frau Wicht vertreten.

Am 25. November 2015 wurde in der Sitzung des Sozialausschusses ein Zwischenbericht zur Umsetzung des Handlungsfeldes Wohnen in Form einer statistischen Auswertung der Belegungen vorgestellt. Hier wurde angeregt, bei der Erstellung eines Aktionsplanes den Schwerpunkt auf „machbar vor wünschenswert“ zu legen.

Mittlerweile liegt der Entwurf eines Aktionsplanes vor, an dem auch der Beirat folgende Bedarfe einbrachte:

1. Ausreichend barrierefreier und kostengünstiger Wohnraum.
2. Inklusive Wohngemeinschaften sollen entwickelt werden.

3. Kleinere Wohneinheiten für ältere behinderte Menschen und
4. Kurzzeitpflegeplätze für körperbehinderte und Menschen mit Sinneseinschränkungen im Alter von 30 bis 60 Jahren sollen geschaffen werden.
5. Schaffung eines „Patientenhoteles“ zur Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt.

Der Aktionsplan wird in der Sitzung des Sozialausschusses am 22. Februar 2017 vorgestellt.

LANDES-BEHINDERTENGLEICHSTELLUNGSGESETZ

Am 17. Dezember 2014 wurde das neue Landes-Behindertengleichstellungsgesetz (L-BGG) verabschiedet. Dieses trat am 1. Januar 2015 in Kraft. Laut Paragraph 15 soll jede Kommune und jeder Landkreis die Bestellung einer/eines weisungsunabhängigen kommunalen Behindertenbeauftragten durchführen. Für die Bestellung einer/eines hauptamtlichen Behindertenbeauftragten erhält die Kommune/der Landkreis vom Sozialministerium 6.000 Euro monatlich und für die Bestellung einer/eines ehrenamtlichen Behindertenbeauftragten 3.000 Euro monatlich.

Die Bestellung einer/eines weisungsunabhängigen kommunalen Behindertenbeauftragten stellte im Jahr 2016 ein Schwerpunktthema dar. In jeder Beiratssitzung wurde über den aktuellen Stand berichtet.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen plädierte für die hauptamtliche Besetzung der neuen Stelle mit einem Menschen mit oder ohne Beeinträchtigung.

In der Sitzung des Gemeinderates im Dezember 2015 erfolgte der Beschluss der Ausschreibung einer hauptamtlichen

¹ Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bonn, 2010.

Stelle für einen Menschen mit Erfahrung im Behindertenbereich im Jahr 2016. Der Beirat nahm an dem Auswahlverfahren beratend teil und so konnte die Stelle zum 1. Oktober 2016 mit Frau Ulrike Wernert besetzt werden. Frau Ulrike Wernert war lange Jahre im Schul- und Sportamt für das Thema Inklusion im und durch Sport zuständig. Sie arbeitet weisungsunabhängig.

DIE BARRIEREFREIE DATENBANK WIRD DIE WEB-APP „KARLSRUHE BARRIEREFREI...“

Im Jahre 2013 stellten mehrere Fraktionen den Antrag auf Einrichtung einer „Barrierefreien Datenbank“. Das Ziel einer barrierefreien Datenbank besteht in der stationären und mobilen Nutzung der Daten von circa 250 Gebäuden durch Nutzerinnen und Nutzer. Dadurch lässt sich die Mobilität von Menschen mit einer Beeinträchtigung oder Behinderung und damit die Teilhabe an der Stadtgesellschaft erhöhen.

Die erforderlichen Finanzmittel in Höhe von 48.780 Euro wurden nach Beratung im Sozialausschuss vom Gemeinderat im Juli 2014 bewilligt. Für die Erstellung der Datenbank/Web-App wurden 5.000 Euro kalkuliert.

Seit 2015 übernahm das Liegenschaftsamt

- die Ausmessung der 250 vom Beirat geforderten Gebäude und
- die Erstellung einer Datenbank/einer Web-App.

In der Sitzung des Beirates am 11. Dezember 2015 stellte das Liegenschaftsamt eine Web-App vor. Diese kann sowohl stationär von jedem Computer zuhause als auch mobil von jedem Handy oder Tablet aufgerufen werden.

Die Vertreterinnen der blinden und sehbehinderten Menschen im Beirat formulierten folgende Vorschläge an das Liegenschaftsamt:

1. die Symbole zu vergrößern und

2. die Symbole sprachlich zu hinterlegen, so dass diese per Voice beziehungsweise IOS auch von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen erfasst werden können.

Der Schwerpunkt dieser Web-App liegt auf mobilitätseingeschränkten Personen. Blinde und sehbehinderte Menschen benötigen eine Technik mit Sprachausgabe. Dieses konnte mit den zur Verfügung stehenden Finanzmitteln in Höhe von 5.000 Euro nicht umgesetzt werden. So konnte der Beschluss des Gemeinderates, „alle Behinderungen zu berücksichtigen“ nicht vollumfänglich umgesetzt werden.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen sieht diese Web-App als ersten Schritt in die richtige Richtung. Der Name „Karlsruhe barrierefrei...“ signalisiert: wir sind auf dem Weg. Mittelfristig bedarf es einer Lösung für blinde oder sehbehinderte Menschen.

Eines musste der Beirat lernen: Es bedarf der Hartnäckigkeit und großer Geduld (Unge-duld) bei der Umsetzung von bestimmten Projekten. Er erwartet jetzt eine zeitnahe Realisierung. Auch die Umsetzung der Lesbarkeit durch Blinde beziehungsweise sehbehinderte Menschen per Voice oder IOS ist nach wie vor ein wichtiges Anliegen.

BEFÖRDERUNGSRICHTLINIEN

Menschen mit einem Schwerbehindertenausweis mit dem Kennzeichen aG (außergewöhnliche Gehbehinderung) und Bl (blinde Menschen) sowie Menschen mit einer Pflegestufe II erhielten in Karlsruhe bisher 50 Freifahrten pro Quartal durch örtliche Beförderungsunternehmen.

Die bestehenden Beförderungsrichtlinien mussten aufgrund von Betrugsfällen geändert werden. Zur Kontrolle der Taxiunternehmen sollte die Registrierung der Fahrten durch die Deutsche Gesellschaft Medienzentrum (DGMZ) über GPS erfolgen. Der Beirat hatte kein Verständnis für eine Überwachung der Fahrten von Menschen

mit Behinderungen über GPS. Unterstützung erhielt der Beirat durch den Landesdatenschutzbeauftragten. Das Ergebnis war deutlich: Die Erfassung des Start- und des Zielpunktes aller Nutzerinnen und Nutzer durch GPS sei angesichts der tatsächlichen Betrugsfälle unverhältnismäßig und ein zu starker Eingriff in die Persönlichkeitsrechte. So konnte die Erfassung des Start- und des Zielpunktes über GPS ausgesetzt werden. Eine Bestätigung der Position des Beirates, über die er erleichtert ist.

AKTUELLES ZUM BEFÖRDERUNGSDIENST

Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat in seiner Sitzung am 26. April 2016 im Rahmen des 1. Maßnahmenpakets zum Haushaltsstabilisierungsprozess (HSPKA) eine Kürzung des bisher zulässigen Kontingents in Höhe von 50 Fahrten pro Quartal (200 Fahrten pro Jahr) auf maximal 36 Fahrten pro Quartal (144 Fahrten pro Jahr) befürwortet.

Obwohl mehrfach von Seiten des Beirates auf die Notwendigkeit von 200 Fahrten hingewiesen wurde und auch Frau Wernert als neue kommunale Behindertenbeauftragte in der gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfe- und Sozialausschusses am 9. November 2016 darauf hinwies, wurde in der Sitzung des Gemeinderates am 15. November 2016 die Kürzung auf 144 Fahrten beschlossen. Gleichzeitig wurde die Flexibilisierung der Fahrten, das heißt die Aufhebung der Quartalsbindung, beschlossen.

Der Beirat bedauert diese Entscheidung sehr. Von der Kürzung sind circa 86 Personen betroffen, die im Jahr 2015 den Fahrdienst mehr als 144 Mal in Anspruch nahmen.

Ziel muss jetzt sein, alle Berechtigten über die aktuellen Kürzungen der Fahrten sowie über die neue Flexibilisierung, das heißt die Aufhebung der Quartalspflicht zu informieren. Mit dieser Bitte wandte sich der Beirat an Bürgermeister Dr. Lenz.

BARRIEREFREIHEIT

BARRIEREFREIE MASSNAHMEN BEI ÖFFENTLICHEN GEBÄUDEN

Die Umsetzung der Barrierefreiheit in Schulen, Jugendhäusern und öffentlichen Gebäuden ist und wird auch bei der aktuell angespannten Haushaltslage ein wichtiges Thema des Beirates sein. Mit dem Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft führt der Beirat, vertreten durch Herrn Weber, Frau Schönfeld und der Geschäftsführerin Frau Schuchardt, regelmäßige Gespräche.

Im Doppelhaushalt 2015/2016 wurden bisher unter anderem an folgenden Schulen Umbauten beziehungsweise Erweiterungen vorgenommen:

- Otto-Hahn-Gymnasium (barrierefreier Umbau der Hauptzugänge und Einbau eines Aufzuges über alle Etagen fertiggestellt).
- Friedrich-Realschule, barrierefreier Neubau Pavillon (Schülerweiterung) – Anbindung der Altbau-Geschosse nicht möglich.
- Erweiterung Hebel-Grundschule (mit Neubau Sporthalle), einschließlich barrierefreier Erschließung des Geschosses des Grundschul-Pavillons.
- In der Grundschule Beiertheim wurde im Sommer 2016 außen eine Rampe und innen eine provisorische Kurzrampe zur barrierefreien Erschließung des Erdgeschosses errichtet. Finanzmittel für den erforderlichen Aufzug und eine entsprechende Rampe innen wurden beantragt.

Besonderen Wert legt der Beirat auf den barrierefreien Ausbau der Gemeinschaftsschulen, da diese eine bewusst inklusive Ausrichtung haben.

- Der Beirat stellte einen Antrag zum Doppelhaushalt 2017/2018 zur Herstellung der Barrierefreiheit in den Gemeinschaftsschulen Drais-Schule und Anne-Frank-Schule. Eine vollständige Herstellung der Barrierefreiheit des Hauptgebäudes der Drais-Schule im Bestand ist baulich nicht möglich. Die Neubauten und die größten Teile der Bestandsgebäude werden aber künftig barrierefrei erschlossen. Zusätzlich ist hier eine „Toilette für Alle“ geplant, in der auch eine Wickelmöglichkeit für Kinder und Erwachsene gegeben sein wird.
- Bei der Augustenburg Gemeinschaftsschule Grötzingen ist ein barrierefreier Neubau mit Anschluss der Altbau-Etagen an den Neubau einschließlich barrierefreiem Neubau der Stadtteilbibliothek geplant. Der denkmalgeschützte Altbau des Schlossschulgebäudes (Primarstufe 1 bis 4 der Augustenburg GMS) wird künftig über Brücken barrierefrei an den unmittelbar angrenzenden Neubau der Stadtteilbibliothek angeschlossen. Durch den Aufzug der Stadtteilbibliothek wird so auch die Grundschule barrierefrei erschlossen. Der Baubeginn war 2016.
- Bei der Ernst-Reuter-Schule, der neuesten Gemeinschaftsschule in Karlsruhe, werden sukzessive Verbesserungen der Barrierefreiheit vorgenommen. In einem ersten Schritt wurde die Sporthalle mit einer Rampe nachgerüstet. Im Sommer 2017 folgt der Einbau einer Behinderten-Toilette im Hauptgebäude.

Das Rathaus Hohenwettersbach ist seit Ende 2015 über das Rückgebäude des Rathauses barrierefrei erreichbar. Seit Herbst 2016 verfügt das Rathaus Stupferich über einen barrierefreien Zugang in Form einer Rampe. Finanzmittel für den barrierefreien Umbau des Rathauses Bulach wurden für den Doppelhaushalt 2017/2018 angemeldet. In 2017 werden die nächsten Planungsphasen durchgeführt.

STAATSTHEATER

Am 18. Juli 2016 fand ein Vor-Ort-Termin im Staatstheater statt, an dem vom Beirat Frau Baron, Frau Wicht und unter anderem Herr Graf-Hauber, kaufmännischer Direktor des Staatstheaters teilnahmen. Es wurde über folgende Punkte gesprochen:

- Verlegung der Rollstuhlplätze
- Modernisierung der Behindertentoiletten
- Umrüstung der Zugangs- zu Automatiktüren.

Es war ein konstruktives Gespräch.

BÜRGERBÜROS

Der Beirat unterstützte das Amt für Bürgerservice und Sicherheit beim barrierefreien Umbau der Bürgerbüros Süd und Kaiserallee. Er setzte sich im Anschluss erfolgreich für den Erhalt der bestehenden Bürgerbüros in Karlsruhe ein.

BARRIEREFREIE WAHLLOKALE

In Anbetracht der Bundestagswahl im Jahr 2017 wird der Beirat an das Wahlamt mit der Frage herantreten „Wie gehen Sie vor, damit Menschen mit Behinderungen barrierefrei wählen können?“. Der Beirat interessiert sich für die Anzahl der barrierefreien Wahllokale und wie Menschen mit einer Behinderung über das jeweilige Wahllokal informiert werden.

ZOO

Die Barrierefreiheit im Zoo beschäftigt den Beirat seit langem. Die vorrangige Forderung war der barrierefreie Zugang zu den Tierhäusern. Ein Umbau beziehungsweise der Einbau von neuen Eingangstüren in die Tierhäuser wurde bisher aus Kostengründen abgelehnt. Mittlerweile gibt es einen neuen Zoodirektor, neue Mitglieder im Beirat, so dass das Thema Barrierefreiheit im Zoo erneut angegangen wurde. Eine

Gruppe von Mitgliedern des Beirates unter Leitung von Frau Viehbacher vom Vorstand unternahm zusammen mit der Vorsitzenden des Vereins der Zoofreunde Karlsruhe eine Besichtigungstour des Zoos zu dem Thema Barrierefreiheit. Mitgebracht wurden viele Verbesserungswünsche, die in einem Protokoll zusammengefasst und dem Zoodirektor zugesandt wurden. Zur Unterstützung der Barrierefreiheit im Zoo stellte der Beirat einen Antrag zum Doppelhaushalt 2017/2018 zur Einstellung von Mitteln zum Ausbau der barrierefreien Zugänge zum Löwenhaus und der Begradigung der Rampe zum Elefantenhaus. Dieser war erfolgreich, denn es liegt die Aussage vor, dass die behindertengerechte Gestaltung der Eingänge der Tierhäuser im Doppelhaushalt 2017/2018 geplant ist. Ebenso wird der Zugang zum Dickhäuterhaus begradigt. Weitere Maßnahmen werden mit dem Beirat noch abgestimmt. So hoffen wir auf eine erfolgreiche Umsetzung dieser Zusagen.

BLINDENLEITSYSTEM/BARRIEREFREIHEIT

HAUPTBAHNHOF

Bereits seit längerer Zeit setzt sich der Beirat für die Einführung eines Blindenleitsystems (BLS) im Hauptbahnhof Karlsruhe ein. Mittlerweile wurde von der Deutschen Bundesbahn ein BLS in der Eingangshalle des Hauptbahnhofs in den Boden eingelegt, allerdings wurden leider der Info-Point und das Reisezentrum nicht eingebunden. Dies muss unbedingt zeitnah nachgeholt werden. Auch fehlt noch die Umsetzung der zugesagten weiteren Verbesserungen, wie Blindenleitsysteme und Beleuchtung auf den meisten Bahnsteigen, Markierungen an den Stufen und Anbringen von Informationen an den Handläufen in Braille-Schrift. Auch eine rollstuhlgerechte automatische Tür am Haupteingang ist noch nicht vorhanden.

Während es im Bahnhof langsam vorangeht, stagniert der barrierefreie Ausbau des Bahnhofsvorplatzes. Am 27. November 2015 erfuhr der Beirat aus der Presse, dass die Planungen zum barrierefreien Ausbau der Haltestelle Bahnhofsvorplatz vorläufig eingestellt wurden. Eine Wiederaufnahme der Planung sei frühestens ab 2018 vorgesehen.

Der Beirat wird dieses weiter im Auge behalten und verspricht: „Wir bleiben dran, denn der Hauptbahnhof in Karlsruhe ist ein Schlüsselstandort für Menschen mit und ohne Behinderungen.“

PLANUNG DER KAISERSTRASSE

Zur Umsetzung des Blindenleitsystems (BLS) in der zukünftigen Kaiserstraße stellte der Beirat Herrn Bürgermeister Michael Obert ein Konzept zum Thema „Zukünftige barrierefreie Gestaltung der Fußgängerzone Kaiserstraße“ zur Verfügung.

Der Beirat schlägt ein beidseitiges taktiles und kontrastreiches Blindenleitsystem auf der zukünftigen Kaiserstraße sowie ein taktiles und kontrastreiches BLS zu den Abgängen der U-Strab vor.

Nun liegen folgende Zusagen vor:

- ein taktiles und kontrastreiches BLS zu den Abgängen der U-Strab,
- ein beidseitiges taktiles BLS in der Kaiserstraße,
- Umsetzung des BLS Richtung Hausfront, da die Bewirtung/Gastronomie Richtung Innenstraßenbereich verlegt wird.

Darüber hinaus favorisiert der Beirat zwei Kontraststreifen neben den beidseitigen Blindenleitstreifen auf der Kaiserstraße. Dies ist für sehbehinderte Menschen dringend erforderlich. Das ließ sich bisher nicht umsetzen.

Allerdings wurde zugesagt, dass

- das taktile und kontrastreiche BLS zu den Abgängen der U-Strab auch am Marktplatz und am Europaplatz vorgesehen ist,
- das BLS weiter als 0,6 m von der Häuserfront entfernt sein wird und
- eine Überlagerung des BLS durch Stände et cetera, durch Information der Ladenbetreiberinnen/Ladenbetreiber und notfalls durch den Ordnungsdienst verhindert werden soll.

Der Beirat wird sich auch für die Anbindung der Querstraßen mit einem BLS einsetzen und vertritt weiterhin die Position, dass Kontraste beim BLS in der Kaiserstraße wünschenswert und optimaler sind.

BLINDENAMPELN MIT AKUSTISCHEN SIGNALLEN

Seit Oktober 2015 schreibt die DIN 32981 neben taktilen Freigabesignalen auch akustische Freigabesignale vor, die mit Hilfe eines unter dem Anforderungstaster versteckten Knopfes ausgelöst werden, so dass kein Vandalismus zu befürchten sei. Gewünscht wird vom Beirat eine Entscheidung, dass bei allen neuen Blindenampeln, circa fünf pro Jahr in Karlsruhe, entsprechend der DIN 32981 verfahren wird.

Am 8. Juli 2016 fand ein Gespräch mit den Verkehrsbetrieben, Herrn Wagensommer und Herrn Kiesel sowie Herrn Saal, Tiefbauamt und vom Beirat Frau Dr. Wagner, Frau von Malottki, Frau Schönfeld, Frau Zelch sowie Frau Becker, SHG Blickpunkt, Herrn Erbach, Sehwerk Reha-Südwest, Frau Stumpp, BBSV und Frau Schuchardt, Koordinatorin für Behinderte statt. Bei diesem Gespräch konnte dargelegt werden, dass es den Betroffenen um Sicherheit geht. Neben den taktilen Freigabesignalen sind

wegen der Sicherheit auch akustische Freigabesignale notwendig, denn bei Loslaufen nach Freigabe durch ein taktilen Signal ist für die Betroffenen keine Richtung mehr auffindbar.

Der Beirat wendete sich in dieser Angelegenheit an Bürgermeister Obert. Mittlerweile sagte der Bürgermeister zu, zwei unterschiedliche Systeme an zwei Straßenbahn-Haltestellen einzurichten, um diese in einem Testlauf gemeinsam zu erproben. Am 16. Dezember 2016 fand ein Vororttermin an den Straßenbahn-Haltestellen Ebertstraße/Welfenstraße und Ebertstraße/Michaelstraße mit Vertretern des Tiefbauamtes, des KVV, Frau von Malottki und Frau Dr. Wagner vom Beirat sowie Frau Becker, SHG Blickpunkt, Herrn Erbach, Sehwerk Reha-Südwest, Frau Stumpp, BBSV und Vertretern von zwei Firmen statt. Hier wurden die verschiedenen akustischen Freigabesignalsysteme für Ampeln vorgestellt, ausprobiert und beurteilt.

DUFT- UND TASTGARTEN

Der Duft- und Tastgarten im Zoologischen Stadtgarten wurde im Juli 2016 offiziell eröffnet. Es war eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Gartenbauamt und dem Beirat für Menschen mit Behinderungen. Der Beirat wies auf die fehlende Beschriftungen hin, die bisher zum Teil nur handschriftlich gefertigt waren und somit schlecht lesbar sind. Gewünscht wurden Schilder in taktiler und in Braille-Schrift. Das Gartenbauamt sagte mittlerweile die Anbringung von Schildern in Braille-Schrift mit Unterstützung durch die Sozial- und Jugendbehörde zu. Der Beirat freut sich über diese Entwicklung.

BARRIEREFREIHEIT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

BARRIEREFREIE TOILETTEN

Am 21. Dezember 2015 wurde die erste barrierefreie Behindertentoilette in Anwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Dr. Mentrup und Herrn Bürgermeister Obert am Standort Passagehof eingeweiht.

Insgesamt wurden 21 barrierefreie Toiletten zugesagt. Am 28. September 2016 erfolgte vom Beirat eine Anfrage an Bürgermeister Obert nach dem aktuellen Stand der Umsetzung. Im Oktober 2016 erhielt der Beirat folgende Antwort:

Von den 21 neuen barrierefreien Automatiktoiletten sind inzwischen folgende 13 City-Toiletten bereits errichtet beziehungsweise werden noch in 2016 errichtet:

- Passagehof
- Hauptbahnhof Süd
- Albtalbahnhof
- Bahnhof Durlach
- Schlossgarten Durlach
- Bahnhof Grötzingen
- Bahnhof Hagsfeld
- Entenfang
- Gottesauer Platz
- Badnerlandhalle
- Otto-Wels-Straße
- Werftstraße
- Amalienstraße/Stephanplatz

Folgende zwei Standorte sind noch geplant:

- Durlacher Tor (nach Abschluss der Umbaumaßnahme)
- Kaiserstraße

Neben den neuen barrierefreien Automatiktoiletten sind von den konventionellen Toilettenanlagen derzeit neun barrierefrei. Zwei weitere barrierefreie Toilettenstandorte

sind in der Nottingham-Anlage und in der Fritz-Erler-Straße geplant. Hinzu kommen zwei Toiletten mit „Wickelmöglichkeit“ in der Stadthalle und in der Drais-Schule.

Der Beirat bedankt sich für die bisherige gute Zusammenarbeit mit dem Baudezernat und hofft auf weitere Umsetzung des Projektes.

„TOILETTEN FÜR ALLE“

Am 30. September 2016 stellte die SPD-Fraktion den Antrag auf Einrichtung von zwei „Toiletten für Alle“ in Karlsruhe mit den Standorten Stadtgarten und Schlosspark.

Der Gemeinderat hat in der Sitzung am 22. November 2016 die Umsetzung entschieden, das heißt die Verwaltung erhielt den Auftrag, den Umbau der Toilettenanlagen im Stadtgarten zu prüfen und bezüglich der Einrichtung einer „Toilette für Alle“ im Schlossgarten Gespräche mit dem Land zu führen. Gemeinsam mit der Drais-Schule wird es dann in Karlsruhe drei „Toiletten für Alle“ geben. Der Beirat begrüßt diese Entwicklung sehr.

BARRIEREFREIHEIT IN DER PERSONENBEFÖRDERUNG

DAS PERSONENBEFÖRDERUNGSGESETZ

Bis Januar 2022 müssen in Karlsruhe gemäß des Beschlusses der Europäischen Union und dem daraus resultierenden novellierten deutschen Personenbeförderungsgesetz alle Haltestellen von Bussen und Straßenbahnen barrierefrei zugänglich sein – also behindertengerecht umgebaut werden. Auch wenn der Beirat das Engagement des Tiefbauamtes und der Verkehrsbetriebe – siehe die folgenden Beiträge – wahrnimmt, bedauert der Beirat sehr, dass dieses Datum in Karlsruhe nicht eingehalten wird.

Laut Nahverkehrsplan sollen Aussagen über zeitliche Vorgaben und erforderliche Maßnahmen getroffen werden. Diese wird der Beirat Anfang des kommenden Jahres einfordern.

BAHN- UND BUSHALTESTELLEN, VERKEHRSKNOTENPUNKTE

Mit dem Tiefbauamt, zuständig für die Barrierefreiheit im öffentlichen Straßenraum, wurden auch im Jahre 2016 die Gespräche über aktuelle und geplante Bau- beziehungsweise Umbaumaßnahmen an Bahn- und Bushaltestellen sowie markanten Verkehrsknotenpunkten in Karlsruhe fortgesetzt.

UMBAU VON BUSHALTESTELLEN

Das Land Baden-Württemberg fördert den Bau und Ausbau von verkehrswichtigen Anlagen, die dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) dienen nach dem Landesgemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (LGVFG). Erstmals wurde vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg am 22. Mai 2015 zusätzlich ein Sonderprogramm zur Förderung vom Umbau von Bushaltestellen herausgegeben. Im Rahmen dieses Sonderprogramms wurden in 2016 zehn Haltepunkte barrierefrei vom Tiefbauamt umgebaut.

Es wurde eine Priorisierung der Bushaltestellen vorgenommen, die allerdings den Charakter eines Arbeitspapiers hat und damit veränderbar beziehungsweise auch erweiterbar ist. Das Tiefbauamt beabsichtigt, im Jahr 2017 circa 19 Haltepunkte barrierefrei umzubauen. Jede Bushaltestelle besteht in der Regel aus zwei Haltepunkten.

VERKEHRSBETRIEBE: NEUE BAHNEN

Die neuen Straßenbahnen waren da. Barrierefrei sollten sie sein. Leider musste festgestellt werden, dass eine drei bis vier Zentimeter hohe, nicht abgeschrägte Stahlkante einen selbstständigen Eingang

für Rollstühle unmöglich macht. Diese fehlende Barrierefreiheit der Türen bei den neuen Straßenbahnen war Anlass von vielen Beschwerden und Leserinnen- und Leserbriefen in den BNN. Im September 2015 hat der Beirat diesen Missstand aufgegriffen und die verantwortlichen Stellen, Herrn Oberbürgermeister Dr. Mentrup, Frau Bürgermeisterin Luczak-Schwarz und die beiden Geschäftsführer der Verkehrsbetriebe, Herrn Egerer und Herrn Dr. Pischon, angeschrieben. Diese Verantwortlichen sind nun gefordert, schnelle Lösungen zu finden, da hier nicht nur behinderte Menschen, sondern auch viele Mütter und Väter mit Kinderwägen oder ältere Menschen mit Rollatoren betroffen sind.

Am 13. Oktober 2016 fand auf Einladung der VBK ein Termin in der Betriebsstätte Gerwigstraße statt. Hier sollte eine Lösung des Fahrzeugherstellers getestet werden. Anwesend waren vom Beirat für Menschen mit Behinderungen Frau Strunck, Frau Wicht, Herr Weber, Frau Ritzmann, Herr Pirk und Frau Schuchardt, Koordinatorin für Behinderte und Frau Wernert, kommunale Behindertenbeauftragte. Es wurde schnell klar, dass die vom Hersteller vorgeschlagene Lösung zur Abrundung der Stufe keine Alternative darstellt. Vertreter der VBK konnten sich dabei selbst überzeugen, in dem sie persönlich mit einem Aktivrollstuhl versuchten, in die Straßenbahn einzusteigen.

Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer mit Aktivrollstühlen (kleine Lenkräder), die nicht in der Lage sind, ihre Lenkräder anzuheben, bleiben weiterhin unweigerlich hängen. Im schlimmsten Fall kann es passieren, dass Betroffene durch den ruckartigen Stopp nach vorne aus dem Rollstuhl kippen und sich dabei verletzen. Es ist daher dringend erforderlich, schnell eine gute Lösung für eine Veränderung des Einstiegs zu finden. Das bedeutet, die Stufe so abzuflachen, dass auch kleine Räder nicht mehr hängen bleiben.

Die VBK brachten in einem Schreiben vom November 2016 an den Beirat zum Ausdruck, dass sie eine Lösung für die problematische Einstiegs-kante der „NET 2012“ Fahrzeuge suchen.

Die Umsetzung wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Der Beirat bleibt an diesem Thema dran, mit dem Ziel des barrierefreien Zugangs zu den Straßenbahnen, denn das Thema ist sehr wichtig.

UMBAU VON STRASSENBAHN-HALTESTELLEN

Die Gespräche zwischen den Verkehrsbetrieben und dem Beirat wurden auch im Jahr 2016 fortgeführt.

2016 konnten folgende Straßenbahn-Haltestellen barrierefrei ausgebaut werden:

- Neureut-Welschneureuter Straße
- Neureut-Kirchfeld
- Haus Bethlehem
- Lessingstraße
- Ebertstraße.

Folgende Straßenbahn-Haltestellen werden 2017/2018 geplant, wenngleich die genaue Zuordnung noch nicht feststeht:

- Untermühlstraße
- Weinweg
- Tullastraße (in der Durlacher Allee)
- Tullaplatz
- Hauptfriedhof
- Weinbrennerplatz
- Mühlburger Feld
- Kirchplatz
- Waidweg.

VERKEHRSBETRIEBE SUCHEN MUSTERLÖSUNGEN

Der Beirat unterstützt das Bemühen der VBK um sogenannte Musterlösungen bei Straßenbahn-Haltestellen und formulierte folgende Stellungnahme zu doppelten Querungsstellen und Signalisierung an Lichtsignalanlagen (LSA).

Die Barrierefreiheit von Querungsstellen ist abhängig von der Breite der Querungsstellen. Die DIN 32984 sieht unter anderem Querungsstellen mit differenziertem Bord vor. Eine differenzierte Querungsstelle kann den Bedarf der Blinden und der Körperbehinderten erfüllen. Der Beirat favorisierte bei einer ausreichend breiten Stelle eine solche differenzierte Querungsstelle entsprechend der neuen DIN 32984.

Bei nicht ausreichend breiten Querungsstellen hat sich der Beirat der Stadt Karlsruhe für einen Abstich in Höhe von zwei Zentimetern entschieden. Denn der Beirat für Menschen mit Behinderungen vertritt die Interessen aller Menschen mit Behinderungen. Das hatte ein Abwägen der Positionen von beispielsweise blinden Menschen und Menschen mit einer Körperbehinderung, die einen Rollstuhl benötigen, zur Folge.

STRASSENVERKEHRSSIGNALANLAGEN (SVA) – SEHBEHINDERTENGERECHTE SIGNALISIERUNG

Bisher erfolgte die sehbehindertengerechte Signalisierung mittels taktiler Signale. Bei stark frequentierten Kreuzungen wie am Entenfang und am Turmberg wurde eine akustische Signalisierung hinzugefügt. Die DIN 32981 sieht seit Oktober 2015 neben taktilen Freigabesignalen auch akustische Freigabesignale vor. Der Beirat favorisiert die Einhaltung der DIN.

INKLUSION IN DER SCHULE

Das Ziel des Beirates für Menschen mit Behinderungen ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Nach Artikel 24 „Bildung“ dieser UN-BRK haben Menschen mit Behinderungen ein Recht auf gemeinsame Bildung. Auch im Schulgesetz für Baden-Württemberg ist der Anspruch auf inklusive Bildung verankert.

In Karlsruhe finden seit vielen Jahren die Elternforen Inklusion statt. Die Stadt Karlsruhe und das Staatliche Schulamt infor-

mieren Eltern über den Prozess der Einschulung, konkret über die Verfahrensschritte des gemeinsamen Lernens. Der Beirat für Menschen mit Behinderungen nimmt immer teil und begrüßt diese Veranstaltungen sehr.

Daraus entstanden ist der Runde Tisch Inklusion. Dieses Gremium verfolgt das Ziel, die Transparenz der Verfahrenswege für Ämter und für die betroffenen Eltern zu verbessern und Antworten zu geben auf die Fragen „Wann müssen Eltern eines betroffenen Kindes welchen Antrag bei wem stellen?“. Der Beirat wird hier von Frau Zelch und Frau von Malottki vertreten.

Der Beirat für Menschen mit Behinderungen beschäftigte sich im Rahmen einer Sitzung mit dem Thema „Inklusion aus Sicht der Betroffenen“. Hier wurden die Grenzen der Unterstützung an vielen Einzelfällen und durch die aktuellen Strukturen veranschaulicht.

INTERNATIONALER TAG DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung ist ein von den Vereinten Nationen ausgerufenen Gedenk- und Aktionstag, der das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Probleme von Menschen mit Behinderung stärken und den Einsatz für die Würde, Rechte und das Wohlergehen dieser Menschen fördern soll. Dieser Tag findet in jedem Jahr am 3. Dezember statt.

Im Vorfeld lud der Vorstand des Beirates in Anwesenheit der Koordinatorin für Behinderte und der kommunalen Behindertenbeauftragten zu einem Pressegespräch zu folgenden Themen ein:

- Umsetzung des Landes-Behindertengleichstellungsgesetzes
- Bestellung einer/eines kommunalen Behindertenbeauftragten
- Beförderungsdienst für Menschen mit Behinderungen

- Akustische und taktile Signalanlagen
- Barrierefreie, behindertengerechte Toiletten in Karlsruhe

WEITERES IN KURZFORM

DM-ZENTRALE

Das Architekturbüro LRO aus Stuttgart stellte dem Beirat die geplanten barrierefreien Maßnahmen des Verwaltungsgebäudes der dm-Zentrale vor. Die Mitglieder des Beirates Frau Schönfeld, Frau Strunck, Frau von Malottki und die Koordinatorin für Behinderte, Frau Schuchardt stellten Fragen und formulierten Vorschläge, die von Frau Röcker, Architektin, bereitwillig umgesetzt wurden. Diese konstruktive Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro überzeugte den Beirat sehr.

PROJEKT „WAS SIND DENN DAS FÜR WEISSE STREIFEN AUF DEM BODEN?“

Der Stadtjugendausschuss e. V. Karlsruhe betreute das Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Der Beirat stellte beim Stadtjugendausschuss e. V. einen Antrag auf Finanzierung des Projektes „Was sind denn das für weiße Streifen auf dem Boden?“. Ziel dieses Projektes ist die Information und Sensibilisierung von Kindern über das Blindenleitsystem und damit über das Leben von Menschen mit Behinderungen in Karlsruhe. Der Stadtjugendausschuss e. V. bewilligte den Antrag. Die konkrete Umsetzung ist in Planung.

STADION-NEUBAU KSC

Angesichts der politischen Entscheidung für einen Stadion-Neubau fanden Gespräche über die zukünftige barrierefreie Ausgestaltung eines Stadions statt. An diesen Gesprächen nahmen vom Beirat Frau Viehbacher und Frau Schuchardt, Koordinatorin für Behinderte teil sowie unter anderem das Stadtplanungsamt, die Fächer GmbH und die KASIG wie auch der Behindertenbeauftragte des KSC.

TEIL 3 – ARBEITSGRUPPEN

ARBEITSGRUPPE „BARRIEREFREIES BAUEN UND WOHNEN“

Frau Schönfeld ist die Sprecherin dieser Arbeitsgruppe, die folgende Handlungsfelder festlegte:

- Hauptbahnhof (BLS im Hauptbahnhof, Busbahnhof und Umbau Hauptbahnhof)
- Schloss – Zugang Gartensaal
- Gemeinschaftsschulen
- Zoo und Stadtgarten
- Behindertentoiletten im Stadtgebiet
- Prioritätenliste barrierefreie Maßnahmen bei Gebäuden (HGW)
- Barrierefreie Geschäfte der Kaiserstraße
- Wohnen im Alter

ARBEITSGRUPPE „ÖPNV“

Frau Ferring ist die Sprecherin dieser AG, der es um die kurz-, mittel- und langfristige Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs geht. Unter anderem stehen folgende Themen an:

- Barrierefreiheit des Karlsruher Hauptbahnhofes
 - Blindenleitsystem
 - Service-Point ist schlecht sichtbar
 - fehlende Barrierefreiheit für kognitiv eingeschränkte Menschen
- Elektronische Fahrgastinformation bei Straßenbahnhaltestellen
- Klapp rampen in Bussen
- Zeitplan für barrierefreie Haltestellen

- neue Niederflurwagen sind nicht barrierefrei

ARBEITSGRUPPE „BILDUNG, ARBEIT, GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE“

Die Sprecherin dieser AG ist Frau von Malottki. Das Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die Bearbeitung des Themas Inklusion. Inklusion aus Sicht der Betroffenen war Thema in der Sitzung des Beirates im April 2016.

ARBEITSGRUPPE „GESUNDHEITSWESEN“

Frau Wicht und Frau Strunk sind die Sprecherinnen dieser AG, die sich mit der kurz-, mittel-, und langfristigen Verbesserung zum Thema „Barrierefreiheit in den städtischen Krankenhäusern“ beschäftigt. Diese Aufgabe gestaltet sich sehr komplex. Es gibt viel zu tun. Am 27. Juli 2016 fand ein Gespräch in den St. Vincentius-Kliniken statt, an dem ein Mitglied des Vorstandes und ein Architekt sowie Vertreterinnen des Beirates teilnahmen. Es ging um die barrierefreie Ausgestaltung des ersten Bauabschnittes. Vieles wurde bereits geplant, der Beirat regte darüber hinaus ein Leitsystem mit eindeutigen Piktogrammen für Menschen mit kognitiven Einschränkungen zur besseren Orientierung sowie ein Blindenleitsystem an.

Zum Städtischen Klinikum bestand bereits ein guter Kontakt mit der Schwerbehindertenvertretung, Architekten und der Pflegedienstleitung. Am 22. November 2016 wurde dem Beirat der geplante Neubau vorgestellt, weitere barrierefreie Maßnahmen für Rollstuhlfahrende wurden angeregt. Wenn es um die konkrete Ausstattung der Räume geht, regte der Beirat einen weiteren Termin an.

ARBEITSGRUPPE LEIGO

Herr Breidohr ist der Sprecher dieser AG, dessen Ziel die Überarbeitung des Leitfadens und der Geschäftsordnung bis zur nächsten Wahl des Behindertenbeirates ist.

TEIL 4 – TÄTIGKEITSBERICHT DER KOMMUNALEN BEHINDERTENBEAUFTRAGTEN ULRIKE WERNERT

Die Stadt Karlsruhe hat die Stelle der Kommunalen Behindertenbeauftragten zum 1. Oktober 2016 eingerichtet und besetzt. Somit ist die aus § 15 des Landesbehindertengleichstellungsgesetz (LBGG) resultierende Verpflichtung erfüllt.

Ich habe die Stelle mit einem Anteil von 80 Prozent übernommen. Eine Assistenz unterstützt mich in einem Umfang von 20 Prozent.

Nach einer anfänglichen Orientierungsphase und der Einrichtung des Büros war ein erster Schwerpunkt meiner Arbeit das gegenseitige Kennenlernen von unterschiedlichen Gremien, Arbeitsgruppen und Partnern.

VORSTELLUNG

Zunächst sollten vor allem die in der Behindertenhilfe tätigen Organisationen Kenntnis von der Existenz und von der Rolle der Kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt Karlsruhe haben. Die persönliche Vorstellung erfolgte bis Ende Oktober in folgenden Gremien:

- Behindertenbeirat
- IBB/Beschwerdestelle Psychiatrie
- Runder Tisch Inklusion
- Schulbeirat
- Führungsrunde Sozialamt
- alle Hauptabteilungen der Sozial- und Jugendbehörde
- Koordinierungsgruppe GPV Leistungen
- VdK Kreisverband Karlsruhe
- Selbsthilfeforum Karlsruhe

Weitere Vorstellungen fanden in den Dezernaten 1, 2 und 3 statt, die Dezernate 4, 5 und 6 sind für Anfang 2017 geplant.

Wichtiges Thema bei allen Vorstellungsterminen ist die Umsetzung und Gestaltung der weisungsunabhängigen Arbeit (direkter Zugang zur Verwaltung, Recht auf Auskunftserteilung, Anhörungsrecht). Mit einem Schreiben stellte ich mich Vereinen, Verbänden, Selbsthilfegruppen und Initiativen vor.

NETZWERKTREFFEN KOMMUNALE BEHINDERTENBEAUFTRAGTE BADEN-WÜRTTEMBERG UND NORDBADEN

Über das „Netzwerk Inklusion“ der Beratungsstelle des Städtetages Baden-Württemberg besteht ein enger Austausch mit Beauftragten von anderen Städten in Baden-Württemberg.

EINZELBERATUNGEN

Bereits früh wurden unterschiedlichste Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern an mich heran getragen. Bis zum 31. Oktober sind 19 Einzelberatungen erfolgt.

Schwerpunkte der Anfragen:

- Wohnen (barrierefreie Wohnungen)
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben (Beförderungsdienst, Fragen zum Schwerbehindertenausweis, Fragen zur Hilfsmittelversorgung)
- Barrierefreiheit (ÖPNV, öffentliche Einrichtungen)
- Kindertageseinrichtungen/Schule (Fahrdienst, Wahl der Einrichtung)
- Unterbringung von Kindern mit Behinderungen in Einrichtungen

INTERNATIONALER TAG DER MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN AM 3. DEZEMBER

Mit der Aktion „Was wäre wenn...“ zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen sollte auf Probleme aufmerksam gemacht werden, die Menschen mit einer Behinderung im Alltag begegnen können. Die Aktion erfolgte in Kooperation mit dem Behindertenbeirat und der Badischen Landesbibliothek.

ZUSAMMENARBEIT MIT DEM BEHINDERTENBEIRAT UND DER BEHINDERTENKOORDINATORIN

Während in anderen Städten Beiräte erst im Aufbau sind, arbeitet der Behindertenbeirat in Karlsruhe seit vielen Jahren engagiert und ebenso politisch unabhängig wie die Behindertenbeauftragte. Viele Themen sind bereits aufgegriffen und in Bearbeitung. Dies stellt eine äußerst gute Grundlage für die Aufnahme und Gestaltung meiner Arbeit dar.

Die gegenseitige Einbindung in aktuelle Themen war von Anfang an positiv und selbstverständlich. Eine enge kooperative Zusammenarbeit soll auch in Zukunft stattfinden.

Es werden regelmäßige Gespräche mit der Koordinatorin für Behinderte der Stadt Karlsruhe geführt.

SPRECHSTUNDEN IN DEN STADTTILEN

In den Stadtteilen gibt es immer wieder unterschiedliche Themen, bei denen es um die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen geht. Deshalb werde ich 2017 Sprechstunden für Betroffene und Interessierte in den Stadtteilen durchführen. Ich möchte dort vor Ort Fragen beantworten, Wünsche und Anregungen entgegennehmen und zusammen mit den Akteuren nach möglichen Lösungen suchen.

BÜROSITUATION

Derzeit befindet sich mein Büro im Rathaus West. Die Gegebenheiten sind allerdings wenig repräsentativ und nicht optimal. Ich habe viele negative Rückmeldungen bezüglich der Lage des Büros erhalten. Die Suche nach einem geeigneten Büro – möglichst in zentraler Lage – wird 2017 weiter gehen.

THEMENSCHWERPUNKTE 2017

- Ausbau des Netzwerks, enge Zusammenarbeit und Austausch mit Organisationen, Einrichtungen, sowie den Verantwortlichen in Politik und Verwaltung
- Barrierefreiheit im ÖPNV
- Haltestellensituation ist für viele noch unbefriedigend
- Probleme beim Ein- und Aussteigen aus neuen Bahnen
- Fortschritt des Ausbaus von Bus- und Bahnhaltestellen
- Leichte Sprache: Handreichung für die Verwaltung – was ist möglich?
- Inklusion in Kindertageseinrichtungen und Schulen: Welche Maßnahmen könnten zu einer weiteren Verbesserung beitragen?
- Verstärkter Austausch mit Kommunalen Behindertenbeauftragten anderer Städte
- Themen, die sich aus den Sprechstunden vor Ort oder anderen Gelegenheiten ergeben

Ulrike Wernert

Behindertenbeauftragte der Stadt Karlsruhe
Kaiserallee 4/Rathaus West

76133 Karlsruhe

Telefon: 0721 133 5900

Fax: 0721 133 955900

E-Mail: behindertenbeauftragung@karlsruhe.de

TEIL 5 – ZUSAMMENSETZUNG DES BEIRATES FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN DER STADT KARLSRUHE

STIMMBERECHTIGTE MITGLIEDER

GRUPPE DER KÖRPERBEHINDERTEN MENSCHEN

Wicht, Helga

Conterganverband Karlsruhe e.V.
Sophienstraße 123
76135 Karlsruhe



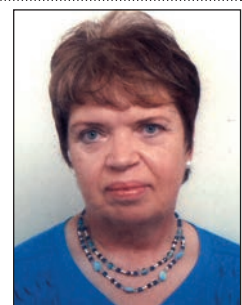
Schönfeld, Margit

Einzelmitglied



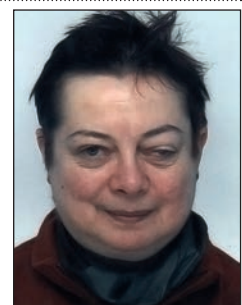
Rappold, Heidi R.

Einzelmitglied



Heupel-Streit, Gudrun

Aktionsbündnis von Frauen mit und ohne Handicaps



**GRUPPE DER AUFGRUND CHRONISCHER KRANKHEIT
BEHINDERTEN MENSCHEN**

Viehbacher, Susanne

Selbsthilfegruppe für Epileptiker Karlsruhe gem. e.V.



Lorenz, Roland

Amsel Kontaktgruppe Karlsruhe



GRUPPE DER SEHBEHINDERTEN MENSCHEN

Wagner, Dr. ElkeVFS Verein zur Förderung
Sehbehinderter e. V.
Weinweg 1
76131 Karlsruhe

GRUPPE DER BLINDEN MENSCHEN

von Malottki, BeateBadischer Blinden- und Sehbehindertenverein v. m. K.
Bezirksgruppe Karlsruhe
Frauenalber Straße 12 a
76359 Marxzell

GRUPPE DER SCHWERHÖRIGEN MENSCHEN

Weber, Manfred

Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e. V.
Kaiserallee 4
76007 Karlsruhe



GRUPPE DER GEISTIG- UND MEHRFACHBEHINDERTEN MENSCHEN

Baron, Ursula

Kandidatur als gesetzliche Vertreterin der erwachsenen
geistig behinderten Tochter

Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.
Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe



GRUPPE DER PSYCHISCH BEHINDERTEN MENSCHEN

Stopp, Peter

SHG Selbsthilfegruppe für psychisch Kranke



GRUPPE DER KINDER UND JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG

Zelch, Rosemarie

Kandidatur als Vertreterin der behinderten Tochter

Eltern und Freunde für Inklusion e. V. Karlsruhe
Goethestraße 24 d
76316 Malsch



GRUPPE DER FRAUEN MIT BEHINDERUNG

Strunck, Ute

Frauen mit und ohne Handicaps
Bärenweg 31
76149 Karlsruhe

**STELLVERTRETUNGEN****GRUPPE DER KÖRPERBEHINDERTEN MENSCHEN**

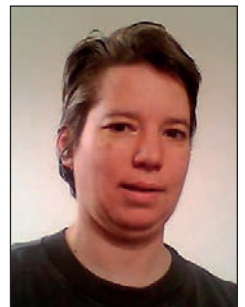
Bräunsdorf, Hans-Jürgen

Einzelmitglied

**GRUPPE DER AUFGRUND CHRONISCHER KRANKHEITEN
BEHINDERTEN MENSCHEN**

Herold, Barbara

Selbsthilfegruppe Stottern Karlsruhe

**GRUPPE DER SEHBEHINDERTEN MENSCHEN**

Ferring, Ines

SHG Blickpunkt für Blinde, Sehbehinderte
und deren Freunde in Karlsruhe



GRUPPE DER SCHWERHÖRIGEN MENSCHEN

Patz, Norman

Verein der Schwerhörigen und Spätertaubten Karlsruhe e. V.



GRUPPE DER GEISTIG- UND MEHRFACHBEHINDERTEN MENSCHEN

Breidoehr, Bernd

Selbsthilfegruppe Down-Syndrom (DS) Karlsruhe e. V.



GRUPPE DER MENSCHEN MIT EINER PSYCHISCHEN BEHINDERUNG

Fischer, Ulrich

Einzelmitglied

Kein Foto
vorhanden

GRUPPE DER FRAUEN MIT BEHINDERUNG

Bröker, Andrea

Autismus Karlsruhe e. V.



TEIL 6 – PRESSESPIEGEL

Stadt Zeitung Aus dem Gemeinderat

3 NR. 5 · FREITAG, 5. FEBRUAR 2016



WIRD NÄCHSTES JAHR BARRIEREFREI: Die Haltestelle am Hauptfriedhof ist aktuell zum Umbau vorgesehen. Foto: VBK

Nahverkehr im Finanzloch

Bis ins Jahr 2022 muss die Barrierefreiheit hergestellt sein

Den Kommunen geht das Geld für die Finanzierung größerer Projekt im öffentlichen Nahverkehr aus. Dabei sind sie etwa gesetzlich verpflichtet, bis zum 1. Januar 2022 für Barrierefreiheit zu sorgen. Im neuen, gerade im Landtag von Baden-Württemberg verabschiedeten Landes-Verkehrsfinanzierungsgesetz sind neue Aufgaben formuliert, um den öffentlichen Nahverkehr attraktiver zu machen. Neue Geldmittel sind aber nicht vorgesehen, weil der Bund als Finanzier erheblich gestrichen hat. Darum hat das Land die Förderung von Baumaßnahmen von 75 auf 50 Prozent gekürzt. Was für die Kommunen gleichzeitig bedeutet, dass sich ihr Finanzanteil verdoppelt hat. Viele Gemeinden können das

nicht leisten. Neue Fahrzeuge werden seit 2005 sogar überhaupt nicht mehr gefördert.

Der Städtetag Baden-Württemberg und die Landesgruppe des Verbandes Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV) reisen daher derzeit durchs Land, um exemplarisch die Auswirkungen an Beispielen zu demonstrieren. Am Montag waren Städtetags-Hauptgeschäftsführerin Gudrun Heute-Bluhm und der VDV-Landvorsitzende Wolfgang Arnold in Karlsruhe. Sie forderten, auch zusammen mit Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup, dass die Töpfe, aus denen Zuschüsse fließen können, deutlich aufgestockt werden. Da der Bund jetzt doch wieder mehr Geld zur Verfügung stellt, müsse dies, so Dr. Frank Mentrup nicht einmal auf Kosten höherer Geldflüsse aus dem Landeshaushalt geschehen.

Bei den Verkehrsbetrieben Karlsruhe (VBK) und der AVG, so Geschäftsführer Dr. Alexander Pischon, seien bereits 131 der insgesamt 354 Schienen-Haltestellen barrierefrei umgebaut. Alle anderen bis zum Stichtag umzubauen würde bis zu 170 Millionen Euro kosten. Die Verkehrsgesellschaften oder Gemeinden müssten davon 50 Prozent tragen. Bushaltestellen gibt es im gesamten Verbundgebiet mehr als 3500. Auch diese müssten dann entsprechend umgebaut werden.

Bei den VBK werden, so Geschäftsführer Ascan Egerer, in diesem Jahr die Tram-Haltestellen Lessingstraße, Ebertstraße und Haus Bethlehem umgebaut, im nächsten Jahr die Stationen Hauptfriedhof in der Tulla- wie in der Haid- und Neu-Straße. -erg-

BNN

Ausgabe Nr. 41 – Seite 22 Freitag, 19. Februar 2016

Barrierefreier Zugang zum Schulhaus

Ortschaftsrat Stupferich: Der Hof der Grundschule soll umgebaut werden

Von unserem Mitarbeiter
Dominik Schneider

Der Ortschaftsrat in Stupferich behandelte in seiner jüngsten Sitzung die Neugestaltung des Schulhofes der Grundschule und des daran anschließenden Spielplatzes. Die Planung samt Kostenkalkulation wurde einstimmig verabschiedet. Die Ausgaben beim Schulhof belaufen sich auf knapp 130 000 Euro, der modernisierte Spielplatz schlägt mit rund 75 000 Euro zu Buche.

Ortsvorsteher Alfons Gartner appellierte an die Politik, dass eine nochmalige Verschleppung der Neugestaltung zu einer weiteren Teuerung führen wird. „Die letzten Zahlen, die ich im Kopf habe, sind 98 000 Euro, das ist schon ein paar Jahre her“, sagte Gartner. Das Geld für die Neugestaltung der beiden Bereiche kommt aus zwei Quellen: Der Schulhof soll aus den Mitteln des Doppel-

haushaltes 2017/18 bestritten werden. Die Modernisierung des Spielplatzes wird vom Gartenbauamtkonto getragen. Es soll unter anderem ein barrierefreier Zugang zum Schulhaus und Schulhof entstehen. Für den Spielplatz wünschen sich die Ratsmitglieder und die Bevölkerung eine Netzschaukel.

Die Umgestaltung des Spielplatzes könnte laut Thomas Reum vom

Gartenbauamt schon in diesem Jahr beginnen. Die Neuerungen im Schulhof werden erst 2017 realisiert.

Ferner wurde auf Antrag der CDU-Ortschaftsratsfraktion eine behindertengerechte Wegeverbindung zu den Grabfeldern und der Friedhofshalle auf dem Friedhof behandelt. „Die Zugänge sind für Rollatoren oder Rollstuhlfahrer zu steil oder durch Treppen nicht möglich“, erklärte CDU-Fraktions Sprecher

Ludwig Kast. Nach Angaben von Gartner habe die Ortsverwaltung die Maßnahme auf Umsetzbarkeit geprüft und positiv beschieden. Als erster Schritt werden dafür kommende Woche vier Bäume gefällt, wie das Friedhofsamt informierte. Die Kosten für die behindertengerechte Wegeverbindung werden aus dem laufenden Haushalt bestritten. Die Ratsmitglieder genehmigen die Maßnahme einstimmig.

Eine Netzschaukel für den Spielplatz

Der Geschäftsführer der Stiftung „Naturschutzzentrum Rappenhörs“ informierte über die Patenschaft der Stadt Karlsruhe mit dem Nationalpark Schwarzwald (die BNN berichteten). Die im Mai 2015 beschlossene Patenschaft hat eine ideelle und institutionelle Kooperation als Ziel. Angestrebt sei beispielsweise eine bessere Vernetzung des Nationalparks mit der Region.

NR. 12 · DONNERSTAG, 24. MÄRZ 2016

Stellenangebote

Fächerstadt Karlsruhe – bunt und vielfältig: Starker Wirtschaftsstandort, führend in Wissenschaft und Technologie, lebendige Kulturlandschaft, weltoffene und pulsierende Stadt mit hoher Lebensqualität ... und attraktive Arbeitgeberin, die neben vielfältigen, sinnhaften Aufgaben und einer großen Jobsicherheit viel zu bieten hat!

Kommunale Behindertenbeauftragte/ kommunaler Behindertenbeauftragter

Die Stelle einer kommunalen Behindertenbeauftragten oder eines kommunalen Behindertenbeauftragten ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt in Voll- oder Teilzeit erstmals zu besetzen. Die Übertragung der Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Bei Bewährung ist im Anschluss eine unbefristete Stellenübertragung vorgesehen. Die Stelle ist nach Entgeltgruppe E 11 TVöD beziehungsweise Besoldungsgruppe A 12 LBesOBW bewertet.

Bewerbungsschluss:

30. April 2016

Kennziffer: 500.0716

Sind Sie interessiert? Weitere Informationen finden Sie unter: www.karlsruhe.de/stellen. Lernen Sie uns kennen und was uns ausmacht!

Die Stadt Karlsruhe engagiert sich für Chancengleichheit.

BNN

Samstag, 2. April 2016

DIE MEINUNG DER LESER

Ausgabe Nr. 76 – Seite 28

Service sollte bleiben

Zu „Schließt die Stadt zwei Bürgerbüros?“:

Es ist nur wenige Jahre her, dass in Karlsruhe Bürgerbüros eingerichtet wurden, um den Menschen einen zusätzlichen Service zu bieten. Dieser Service sollte erhalten bleiben. Noch im Dezember 2015 hat Amtsleiter Weiße Vertretern des Behin-

Menschen mit Behinderung im Blick

dertenbeirats die vielfältigen Einrichtungen des Bürgerbüros im Rathaus für behinderte Menschen vorgestellt. Diese Einrichtungen erleichtern den Besuch für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer, für Blinde, Gehörlose, hörgeschädigte Menschen und andere. Sie sind also für behinderte Menschen in unserer Stadt von großer Bedeutung.

Fünf Lehramtsanwärter der Sonderpädagogik haben noch 2011 das Konzept für einen barrierefreien Schalter im Bürgerbüro im Rathaus entwickelt. Der Behindertenbeirat war intensiv in die Beratungen mit einbezogen.

Ich selbst habe im Rathaus das für das Bürgerbüro vorgesehene Personal über die Probleme der Hörgeschädigten informiert. Das alles soll umsonst gewesen sein? Käme das so, wäre dies auch eine behindertenfeindliche Entscheidung.

Manfred Weber
Karlsruhe-Oberreut

BNN

Samstag, 23. April 2016

Der Beförderungsdienst für Schwerbehinderte wird voraussichtlich doch nicht wie geplant um gut die Hälfte reduziert. Zur Haushaltsstabilisierung war eine Begrenzung auf acht Fahrten pro Monat vorgesehen, was jährlich rund 700 000 Euro gespart hätte. Am kommenden Dienstag hat der Gemeinderat das letzte Wort. Und BNN-Informationen zufolge arbeiten hinter den Kulissen die Sozialpolitiker der Fraktionen mit Hochdruck an daran, die Änderung abzumildern.

Im Gespräch ist demnach zwar sehr wohl eine Reduzierung der Fahrten, jedoch nicht in dem vorgeschlagenen Umfang. Möglicherweise könnte es auf maximal zwölf Fahrten pro Monat hi-

Samstag, 23. April 2016

Sparidee vom Tisch? Diskussion über Fahrdienst für Behinderte

Waldstadt sammelt derzeit mit großem Erfolg Unterschriften in der Sache und will diese voraussichtlich vor der Sitzung am Dienstag an Oberbürgermeister Frank Mentrup übergeben.

Die Gemeinderatssitzung beginnt am Dienstag um 15.30 Uhr im Rathaus. Die Liste zur Haushaltskonsolidierung, die Sparvorschläge sowie Einnahmesteigerungen etwa durch Gebührenerhöhungen vorsieht, umfasst mehr als 300 Punkte. Vorgeschlagen sind unter anderem die Abschaffung der Brötchentaste in Durlach und Mühlburg, eine Verteuerung der Parkgebühren sowie des Eintritts in Zoo und Bäder sowie der Verzicht auf die Beseitigung von Graffiti an Brücken. Tina Kampf

nauslaufen. Gleichzeitig könnte jetzt wieder eine Idee der SPD vom Oktober in den Fokus rücken. Die Sozialdemokraten machten sich im Herbst für die Einführung von Mobilitätslotsen nach Saarbrücker Vorbild stark: Es geht unter anderem um Hilfeleistung beim Ein-, Aus- und Umsteigen in Busse und Stadtbahnen, um das Erteilen von Auskünften über Tarife und das Liniennetz sowie Unterstützung bei der Bedienung der Fahrkartenautomaten. Offen-

bar will die SPD diesen Ansatz nun erneut ins Gespräch bringen – und erst nach der Einrichtung dieses Angebots über eine Kürzung im Beförderungsdienst diskutieren. Auch der Beirat der Menschen mit Behinderungen kritisierte die geplante Kürzung scharf.

Ebenfalls nicht sicher ist BNN-Informationen zufolge das Aus für das Lichterfest. Auch die Schließung von Bürgerbüros wird im Rat wohl keine Mehrheit finden. Der CDU-Ortsverein

Aus dem Gemeinderat

3 NR. 18 · FREITAG, 6. MAI 2016

StadtZeitung 

Beirat für Menschen mit Behinderungen:

Wichtiger Ideengeber und Partner

Jahresbericht 2015 im Plenum vorgelegt / Personeller Neuanfang und viele Aktivitäten

Reichlich Lob für seine engagierte Arbeit bekam der Beirat für Menschen mit Behinderungen auf der jüngsten Plenarsitzung des Gemeinderats. Das Plenum stimmte denn auch nach kurzer Aussprache einmütig dem Jahresbericht für 2015 zu, den Bürgermeister Martin Lenz vorlegte.

Von einem „herausragenden und schwierigen Jahr“ sprach Lenz mit Blick auf 2015. Der Sozialdezernent meinte damit vor allem den „doppelten Neuanfang“, der die Tätigkeit des Gremiums geprägt hatte. Mit Peter Stopp und Andreas Baeske mussten die beiden Nachfolger der langjährigen

Vorsitzenden Stefanie Ritzmann aus gesundheitlichen Gründen ihr Amt nach kurzer Zeit wieder aufgeben. Mit Margit Schönfeld als Vorsitzender, Rosemarie Zelch und Susanne Viehbacher als deren Stellvertreterinnen wählte die Interessenvertretung für insgesamt 27 231 Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige im Mai 2015 ihren bereits dritten Vorstand seit Dezember 2013.

„Trotz des Personalwechsels hat der Beirat fantastische Arbeit geleistet“, betonte Lenz. Und hatte auch gleichzeitig den Blick in die Zukunft gerichtet. Denn in Bälde schlage die Stadt mit der Einrichtung eines unabhängigen Behin-

derntenbeauftragten, so Lenz, „ein gemeinsames Kapitel mit dem Land Baden-Württemberg auf“.

Neben der Konsolidierung hatte der Beirat im vergangenen Jahr besonderes Augenmerk auf den barrierefreien Ausbau weiterer Haltestellen des ÖPNV im Stadtgebiet, den Karlsruher Inklusionspreis, den Beförderungsdienst, das Handlungsfeld Wohnen und viele weitere Themen. So habe es der Beirat geschafft, „die barrierefreie Datenbank in Bewegung zu setzen, den Stadtplan für Menschen mit Behinderung oder die Einführung der Leichten Sprache anzugehen“, nannte CDU-Stadträtin Karin Wiedemann einige wesentliche der „vielfältigen Aufgabebereiche“. Und Stadtrat Dr. Raphael Fechner (SPD) dankte „dem lebendigen Beirat, der uns weiter für seine Themen sensibilisieren wird“. Auch für GRÜNE-Stadtrat Michael Borner war klar: „Menschen mit Behinderung gehören in die Mitte der Gesellschaft.“ Und auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel sei der Beirat „ein wichtiger Ideengeber und Partner“.

Die unverzichtbare Arbeit des Beirats unterstrichen auch die Stadträte Uwe Lancier (KULT), Karl-Heinz Joos (FDP) und Dr. Paul Schmidt (AfD). Und Stadträtin Sabine Zürn (Die Linke) hob dabei vor allem die für die Tätigkeit notwendige „Geduld und Hartnäckigkeit“ hervor. -trö-



BEISPIEL PHILIPPSTRASSE: Auch dem barrierefreien Ausbau von Haltestellen galt besonderes Augenmerk des Behindertenbeirats.

BNN

Donnerstag, 12. Mai 2016

Ausgabe Nr. 109 – Seite 29

City-Toiletten: Netz wird ausgebaut

BNN – Karlsruhe baut sein Netz hochmoderner öffentlicher Toiletten aus. Im vergangenen Dezember war im innerstädtischen Passagehof die erste vollautomatische und rund um die Uhr verfügbare, behindertengerechte Anlage ihrer Bestimmung

übergeben worden. Nun folgte Grötzingen – mit dabei waren Ortsvorsteherin Karen Eßrich und die Vorsitzende des städtischen Beirats für Menschen mit Behinderungen, Margit Schönfeld.

Nahe des Bahnhofs gibt es damit jetzt eine zweite Station dieses Typus. Insgesamt 19 weitere City-Toiletten im gesamten Stadtgebiet sollen folgen.

Donnerstag, 28. Juli 2016

Lakritze wächst am Gondoletta-See

Duft- und Tastgarten mit 150 Arten eröffnet

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Sieben Hummeln tummeln sich im Duft der weiß blühenden Bergmiiere. Was die pelzigen Taumelflieger schon als neue Attraktion im Stadtgarten genießen, hat das Gartenbauamt eigentlich für die Nasen der Großstädter geschaffen: Gestern eröffnete Amtschef Helmut Kern mit allen Beteiligten den neuen Duft- und Tastgarten.

Mit den elf neuen Hochbeeten hat die 1994 besonders für Blinde geschaffene Anlage nicht nur den Sprung über den Westweg und damit ganz nah an den Gondoletta-See geschafft. Jetzt locken laut Projektleiterin Martina Wieland-Dürr sogar 150 verschiedene Pflanzen zum Riechen und Tasten, früher waren es nur 30 Stauden. Vor allem aber ist es die neue Qualität der Hochbeete, welche „die Attraktivität des Stadtgartens noch einmal steigert“, sagt Kern.

Die alten Beete waren immer mehr in den Schatten der Bäume geraten. Deshalb habe man die Kräuter jetzt ins Sonnenlicht an den See geholt. „Durch die Sonne werden die ätherischen Öle freigesetzt“, erklärt Wieland-Dürr. So duftet es mitten in Karlsruhe nun, wenn der Feuerball am Himmel brennt, ganz stark nach mediterraner Flora. Schon zwei Meter vor dem ersten Beet spürt die

Nase, dass dort der Thymian wächst. Auch der „Blasse Sonnenhut“ gedeiht in Nachbarschaft der blühenden Kamille, des Frauenmantels und des Wermuts, der noch einen Tropfen im Blattkelch hat, prächtig. Allerdings kann er noch keine Blüte als namengebende Kopfbedeckung vorzeigen. Die pralle Sonne ist den meisten Kräutern und Stauden doch

gerade recht. „Die mediterranen Pflanzen müssen wir eigentlich gar nicht gießen – und die Pflanzen in den

Elf Hochbeete in der prallen Sonne

anderen zehn Hochbeeten können bei Bedarf automatisch gewässert werden“, erklärt Kern. 75 000 Euro hat das Gartenbauamt in den Duftgarten gesteckt. Dabei sind die vielen Arbeitsstunden der Azubi-Gruppe aus der Stadtgärtnerei nicht mal eingerechnet. Immerhin neun Monate wurde an der Anlage gebaut und ein Teil der Pflanzen gezogen.

Für Kern ist der Duft- und Tastgarten aus dem Ensemble der Themengärten wie Japan- oder Rosengarten in der Stadtoase um den Zoo nicht mehr wegzudenken. Jetzt könne man damit noch besser jedermann ansprechen, der olfaktorisch oder haptisch auf die mit Duft und Form bezirzende Pflanzenwelt reagiere. Besonders Rollstuhlfahrer oder Stadtgartenspaziergänger, die sich nicht bücken können, kommen an den Hochbeeten direkt an die Pflanze. Nicht nur zum Riechen und zum Tasten – zu-

Fortsetzung des Artikels von vorheriger Seite



EINEN SCHNUPPERKURS in Pflanzenkunde nicht nur für kleine Kinder bietet der Duft- und Tastgarten am Stadtgartensee (im Hintergrund). In elf Hochbeeten verströmen rund 150 Arten ihre Reize.
Foto: Jodo

mindest die Kinder dürfen auch manches Blättchen naschen. Da lässt sich Lakritze vom Stil knipsen oder Zitronenmelisse zwischen den Fingern reiben und dann auf der Zunge zergehen. Dabei werden auf insgesamt 75 Metern Hochbeetlänge mehrere Pflanzen-Themen angeboten: Da gibt es nicht nur das Kinder-Beet, wo man laut Kern alles essen darf, sondern auch die Abteilung der

Heilpflanzen oder etwa den Bauerngarten und den Mittelmeerraum.

Was noch fehlt, sind die Schildchen, die den Namen der besonders stark duftenden Pflanzen am Stadtgartensee tragen. „Die kommen noch“, versichert Kern - „und zwar in Blindenschrift und in erhabenen lateinischen Lettern“. Überhaupt wolle man in Abstimmung mit dem Denkmalamt die historisch ge-

wachsene Natur behutsam weiterentwickeln, betont Karlsruhes Gartenbauchef. Immerhin gilt der Stadtgarten nach dem Schlossgarten, der keinen Eintritt kostet, als die zweite große grüne Attraktion der Fächerstadt. „Bei dieser Prämiemanlage wollen wir auch künftig das Erfolgskonzept der Bundesparkensschau von 1967 fortschreiben“, meint Kern.



RUND 150 PFLANZEN zum Riechen und Fühlen wachsen im Zoologischen Stadtgarten auf 14 Beeten. Fotos (2): Fränkle

Sinnlich erkunden

Neuer Duft- und Tastgarten lockt am Gondolettasee

Gelbe, rote oder blaue Blüten recken ihre Kelche, in denen sich Hummeln und Schmetterlinge tummeln, in die Sonne und entfalten betörende Düfte. Das ist neben dem Gondoletta-See so gewollt: Mit einem neuen Duft- und Tastgarten bereichert das Gartenbauamt nun den Zoologischen Stadtgarten mit einer weiteren Attraktion. Der alte aus dem Jahre 1994 in Nähe des Japangartens wird mittlerweile von Gehölzen schier erdrückt und verschattet. Düfte entfalten sich jedoch nur in der Sonne, verriet Planerin Martina Wieland-Dürr bei der Übergabe an die Bevölkerung. Gewünscht hatte sich eine neue Anlage deshalb der Behindertenbeirat. Blinde können jetzt wirklich wieder Pflanzen riechen oder solche mit besonders rauen Blättern tastend erkennen. Rollstuhlfahrer finden sie in der richtigen Höhe vor sich und genügend Platz, um zwischen den Beeten durchzukommen. Schräg gegenüber des bisherigen Standorts haben angehende Landschafts-

gärtnerinnen und -gärtner seit Oktober elf Hoch- und drei Bodenbeete mit zirka 150 Arten geschaffen. Die Umfassungen aus dunkelgrauen Betonsteinen knüpfen auch im Sinne des Denkmalschutzes an den Stil der Bundesgartenschau 1967 an, erklärte Gartenbauamtschef Helmut Kern.

Auf 75 Metern finden sich darin Heilpflanzen wie die Königskerze, Baldrian oder Salbei, gespendet und gezogen von der Deutschen Homöopathie Union. Dazu kommen Pflanzen zum Tasten und aus dem Bauerngarten. Im Kinderbeet können die kleinen Lakritztagetes, Schokoladen-Iris oder die Gummibärchenblume probieren. Bei den mediterranen Pflanzen wachsen sizilianischer Gewürzfenchel oder römische Kamille. Salbei- und Minzarten bestimmen das letzte Hochbeet.

Drei weitere farbenprächtige Bodenbeete sowie Duftgehölze ergänzen den äußeren Bereich. Gestaltet hat das Material die Stadt rund 70 000 Euro. -cal-

BNN

Freitag, 19. August 2016

KARLSRUHE

VBK-Haltestellen werden barrierefrei

BNN – Immer mehr Haltestellen der Verkehrsbetriebe (VBK) werden barrierefrei. In **Grünwinkel** in der Bernsteinstraße beginnt der Umbau der Haltestelle Edelbergstraße (Fahrtrichtung Hauptbahnhof) am kommenden Montag, 22. August. Die Umgestaltung der Haltestelle Südenschule (Fahrtrichtung Kühler Krug) in der **Südweststadt** startet am Mittwoch, 24. August.

Umgebaut wird ab 24. August auch die Bushaltestelle Lorenzstraße (Fahrtrichtung Hauptbahnhof), die in der der Südenschule liegt

An allen drei Stellen wird der Haltesteig so verändert, dass die Fahrgäste künftig niveaugleich ein- und aussteigen können. Zudem erhalten die Haltestellen ein Blindenleitsystem. Die Ersatzhaltestellen befinden sich jeweils in etwa 20 Meter Entfernung.

Die Arbeiten werden laut VBK voraussichtlich jeweils am 9. September abgeschlossen sein.

BNN

Mittwoch, 14. September 2016

Eine gute Nachricht

Zu den neuen Niederflurwagen:

Für uns/Tramnutzer scheint es mir eine gute Nachricht zu sein, dass der KVV seine nagelneuen „City-Links“ von den Schienen geholt hat und stattdessen seine Museumsstücke wieder einsetzt. In der Holzklasse der Linie 5 gab es viele Annehmlichkeiten, die man als Fahrgast in den „City-Links“ schmerzlich vermisst. Die neuen Trams haben zwar eine hervorragende Beschleunigung und scharfe Bremsen, aber wenn der Fahrgast nach einer Möglichkeit sucht, sich vorsorglich festzuhalten, ist er angeschnürt; es gibt über weite Strecken keine, an einigen Stellen immerhin eine hoch angebrachte Stange, die freilich nur Großgewachsene bequem erreichen können. Der Rest muss halt sehen, wo er hinfliegt, wenn der Fahrer mal wieder die Bremskraft seiner Bahn unter Beweis stellt. Die Sitzlehnen haben zwar niedrigere schmale Griffe, die sind aber kaum zum Festhalten geeignet und oft hinter langen Haaren oder Kapuzen verschwunden.

Die Anordnung der Sitze zumeist in eng gestellten gegenübersitzenden Vierergruppen führt dazu, dass Leute mit langen Beinen nicht wissen, wohin da-

mit – in der Holzklasse konnte man sie bequem unter den Vordersitz schieben. Wenn ein Passagier am Fenstersitz aussteigen will, müssen die anderen drei auspringen und sich in den Gang drücken, um ihn herauszulassen. Und viele sind gezwungen gegen die Fahrtrichtung zu schauen, obwohl Reisende in Vierergruppen, die diese Anordnung zum gemüthlichen Pausch nutzen wollen, recht selten sind. Anerkennen muss man freilich, dass es jetzt hinter der vorderen Eingangstür einen großen Raum für Rollatoren und Rollstühle gibt, mit einem eigenen Halteunschrotopf und einer Gegensprechanlage zum Fahrer in ergonomisch geschickter Höhe. Bei dieser fahrgastunfreundlichen Neuan-schaffung fragt man sich, ob die Damen und Herren des KVV eigentlich selbst ab und an mit ihren Bahnen fahren. Man fragt sich freilich auch, warum die Damen und Herren Stadträte, die doch unsinnige Anschaffungen verhindern sollten, diesem Treiben so unbetätigt zuschauen. Ich jedenfalls habe keinen europäischen Aufschrei aus dem Gemeinderat vernommen.

Michael Wibbel
Karlsruhe-Nordstadt

Ausgabe Nr. 214 – Seite 23



DIE NEUEN NIEDERFLURWAGEN beschäftigen weiter unsere Leser, ob sie jetzt im Depot stehen oder in der Stadt unterwegs sind.
Foto: jodo

BNN

Mittwoch, 21. September 2016

KARLSRUHE

Wenig Verständnis und Rücksicht

Behindertenparkplätze sind oft von Nicht-Berechtigten belegt / Fehlende Beschilderung

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Daniel Sanchez kann nicht verstehen, warum manche Autofahrer wenig Rücksicht auf behinderte Menschen nehmen. Er sitzt seit einem Unfall vor fünf Jahren im Rollstuhl und ist darauf angewiesen, dass er Behindertenparkplätze nutzen kann, wenn er mit seinem Auto unterwegs ist. „Ich brauche zum Aus- und Einsteigen die breiten Parklücken, sonst kann ich den Rollstuhl nicht nutzen“, erzählt er. „Leider passiert es regelmäßig, dass die ausgeschilderten Behindertenparkplätze von Autofahrern blockiert werden, die keine Berechtigung haben, dort zu stehen“, kritisiert er.

Da hilft es auch nichts, dass die Betreiber von Einkaufsmärkten die gesetzlich geforderten Behindertenparkplätze aus-

schleppt, wodurch schon mal Kosten von etwa 200 Euro anfallen“, erklärt Cranz und fügt hinzu, dass in diesem Jahr bereits über 240 Fahrzeuge abgeschleppt worden seien, im vergangenen Jahr seien es 460 Autos gewesen.

Cranz weist aber auch darauf hin, dass seine Behörde ohnehin nur zuständig sei, wenn auf einem Parkplatz der Hinweis angebracht sei, dass auf dem Gelände die StVO gelte. Auf einem Privatgelände müsse sich der Betreiber darum kümmern, dass die Regeln eingehalten werden.

Sanchez würde sich wünschen, dass die Unternehmen dazu verpflichtet werden, entsprechend der StVO zu beschildern. Die Behindertenparkplätze am Durlach Center sind zwar entsprechend gekennzeichnet, dennoch kommt es selten zu Anzeigen: „Die Geschäfte wollen ihre Kunden nicht vergraulen“, meint Sanchez und fügt hinzu, dass er selbst schon mehrfach Falschparker angezeigt habe.

Eine Sprecherin der MEC Metro-ECE Centermanagements, des Betreibers des Durlach Centers, bestätigt, dass es „leider sehr häufig“ vorkomme, dass die 26 Behindertenparkplätze, die es am Durlach Center gebe, von anderen Autofahrern genutzt werden, obwohl über 1 300 Parkplätze zur Verfügung stehen.

Piktogramm ist nicht rechtsverbindlich

weisen: Ihm sei es schon mehrfach passiert, dass er stundenlang warten musste, ehe er wieder in sein Auto einsteigen konnte, da es von anderen Fahrzeugen zugeparkt war. „Und das, obwohl man deutlich erkennen kann, dass das Auto einem Rollstuhlfahrer gehört.“ Sanchez moniert, dass es auf vielen Parkplätzen keine offizielle Beschilderung für einen Behindertenparkplatz gebe. „Ein Piktogramm auf dem Boden ist leider nicht rechtsverbindlich“, erklärt er. Laut Straßenverkehrsordnung (StVO) müssen zwei Schilder, nämlich das blaue Parkplatzschild und das weiße Zusatzschild mit dem Piktogramm eines Rollstuhlfahrers, angebracht werden.

Das bestätigt auch Günter Cranz, der stellvertretende Leiter des Ordnungs- und Bürgeramts der Stadt. „Wir können nur tätig werden, wenn es diese offizielle Beschilderung gibt“, sagt er. Ist der Parkplatz richtig gekennzeichnet, gibt es ein Verwarngeld in Höhe von 35 Euro. „Außerdem wird das Fahrzeug abge-

Fortsetzung des Artikels von vorheriger Seite



MEHR PLATZ als andere Autofahrer benötigt Daniel Sanchez zum Ein- und Aussteigen. Rücksichtslose Parker machen ihm dabei oft das Leben schwer. Foto: jodo

„Wenn Mitarbeiter des Centers einen Falschparker sehen, sprechen sie ihn auf sein falsches Parkverhalten an“, so die Sprecherin. „Wir planen jedoch einen verstärkten Einsatz von Sicherheitsfirmen, die sich auf diese Parkplatzsituation spezialisiert haben“, kündigt sie an.

Beim Real Einkaufsmarkt in Bulach stehen sechs Behindertenparkplätze zur Verfügung. „Auch wir haben immer wieder Probleme mit Falschparkern“, gibt Geschäftsleiter Rüdiger Weber zu. „Wenn uns etwas auffällt, machen wir Durchsagen und bitten darum, dass die Autos weggefahren werden.“ Bei Edeka Holzer in Oberreut halten sich rund 80

Prozent der Kunden an die Vorschriften. „Parkt jemand falsch, weisen wir ihn dezent darauf hin“, erklärt Inhaber Bernd Holzer. „Die meisten Kunden sind dann tatsächlich sehr einsichtig und korrigieren ihren Fehler“, sagt er.

Daniel Sanchez hofft, dass solche Hinweise bald gar nicht mehr nötig sein werden: „Ich würde mir etwas mehr Verständnis und Rücksichtnahme wünschen, aber oft scheitert es an der Bequemlichkeit“, sagt er. „Die Leute wollen einfach nur einen Parkplatz, der nah am Eingang liegt.“ Er selbst würde sehr gerne ein paar Meter weiter laufen, wenn er es denn könnte.

BNN

Freitag, 7. Oktober 2016

KARLSRUHE

Mobilität für Behinderte**Beirat fordert weiterhin 200 Freifahrten pro Person**

BNN – Die Vorsitzende des Beirats für Menschen mit Behinderungen, Margit Schönfeld, ruft zum Einspruch gegen die vom Gemeinderat beabsichtigten Kürzungen bei Fahrten mit Beförderungsdiensten auf. Bis zum 11. Oktober bestehe Gelegenheit, auf die Finanzpolitik der Stadt Einfluss zu nehmen.

Im Rahmen der Haushaltsstabilisierung wurden laut Schönfeld

Einsparungen von über 700 000 Euro pro Jahr zugrunde gelegt – bei einer Kürzung der bisherigen 200 Freifahrten pro Jahr auf 96 Fahrten. Aufgrund eines Änderungsantrages sei dann die Kürzung auf 144 Fahrten pro Jahr und Person beschlossen worden. „So wichtig die

„Teilhabe am täglichen Leben ist wichtig“

Haushaltsstabilisierung ist, kann und darf diese nicht auf dem Rücken von Menschen mit Behinderungen ausgetragen werden“, so die Vorsitzende des Beirats. Das aktuelle Chaos der Baustellen im Stadtgebiet führe darüber hinaus für Menschen mit Behinderungen zu einer

zusätzlichen Belastung. „Menschen mit Behinderungen sind wegen der unzähligen und sich ständig veränder-

ten Baustellen jetzt noch mehr auf die Möglichkeit, den Beförderungsdienst zu nutzen, angewiesen“, so Schönfeld. Es sollte daher bei den bisherigen 200 Fahrten pro Jahr bleiben, um die Teilhabe dieser Menschen am täglichen Leben zu sichern.

BNN

Dienstag, 25. Oktober 2016

Einsatz für Behinderte

Karlsruhe (kal). Ulrike Wernert ist Karlsruhes erste kommunale Behinderertenbeauftragte. Die 50 Jahre alte Verwaltungswirtin, die selbst seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt, soll sich aktiv einmischen und beraten, um für Menschen mit Behinderungen Verbesserungen in der Stadt zu erreichen.

Wernert kritisiert unter anderem den „zu langsamen“ Ausbau von barrierefreien Haltestellen. Ebenfalls auf der Agenda: öffentliche Toiletten für Behinderte sowie ein barrierefreier Bahnhofsvorplatz in Karlsruhe. ■ Lokales

Fortsetzung auf Folgeseite

Fortsetzung von voheriger Seite

BNN

KARLSRUHE

Dienstag, 25. Oktober 2016

Barrierefreiheit beginnt im Kopf

Ulrike Wernert ist Behindertenbeauftragte

Von unserem Redaktionsmitglied
Patrizia Kaluzny

Sie komme mit der Stadtbahn, sagt Ulrike Wernert am Telefon und schlägt als Treffpunkt den Europaplatz vor. Ihre Fahrten mit dem öffentlichen Nahverkehr müsse sie gut überlegen und planen, sagt die zweifache Mutter, als sie einige Tage später über den stark frequentierten Platz rollt. Seit einem Unfall vor 30 Jahren sitzt sie im Rollstuhl. Ohne fremde Hilfe aus der Bahn aussteigen, das geht für sie nur an barrierefreien Haltestellen. Davon gibt es in Karlsruhe aber noch zu wenig. Vor zehn Jahren wurde mit der Herrenstraße die erste Haltestelle in der Stadt barrierefrei umgebaut. Ein Meilenstein für Menschen wie Ulrike Wernert. Seitdem geht es zwar mit dem Um- und Ausbau der Haltestellen voran, aber „zu langsam“, sagt Ulrike Wernert.

Bislang sprach sie dieses Thema als Privatperson an, seit 1. Oktober tut sie das nun öffentlich. Ulrike Wernert ist die erste kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt. „Ich stehe Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen beratend zur Seite, auch wenn sie sich in ihren Rechten verletzt fühlen, und vertrete ihre Interessen“, beschreibt die Verwaltungswirtin ihr neues Aufgabenfeld. Zugleich berät sie die Stadt künftig in Fragen der Politik für Menschen mit Behinderungen. Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonven-

**Inklusion im Sport war über
20 Jahre lang ihr Thema**

tion auf kommunaler Ebene wurden durch das Landesbehindertengleichstellungsgesetz alle Stadt- und Landkreise dazu verpflichtet, kommunale Behindertenbeauftragte zu bestellen (die BNN berichteten). Im Gegensatz zur Behindertenkoordinatorin der Stadt arbeitet Ulrike Wernert selbstständig und weisungsunabhängig. Die 50-Jährige ist nicht nur durch ihre Behinderung selbst Betroffene und weiß um die Probleme von Menschen, die auf einen

Rollstuhl angewiesen sind. Sie bringt auch sehr viel berufliche Erfahrung mit. Mehr als 20 Jahre war sie beim städtischen Schul- und Sportamt mit dem Schwerpunkt Inklusion im Sport tätig.

Ulrike Wernert ist überzeugt: „Inklusion gelingt nur, wenn wir alle gemeinsam die Voraussetzungen schaffen. Die Barrieren im Kopf sind oft schwieriger abzubauen.“ Sie fordert unter anderem barrierefreie Medien: „Ob Internetseite oder Formulare bei Behörden – sie sollten in einer leichten, verständlichen Sprache sein, damit auch Menschen mit Leseschwäche sie verstehen können.“ Und sie tritt vehement für ein freies Wahlrecht ein: „Die Gesellschaft sollte so offen sein, dass ich als Betroffene selbst entscheiden kann, wie weit ich dabei sein möchte – wenn jemand seine Aktivität lieber in einem geschützten Raum ausüben möchte, sollte er das auch tun dürfen.“ Sie hat es selbst erlebt. Nach ihrem Unfall sagte man ihr – „jetzt spielst du Rollstuhlbasketball“.

Fortsetzung von vorheriger Seite

Dienstag, 25. Oktober 2016



ULRIKE WERNERT ist Karlsruhes erste kommunale Behindertenbeauftragte. Sie soll sich aktiv einmischen und beraten, um für Menschen mit Behinderungen Verbesserungen in der Stadt zu erreichen. Foto: jodo

Nein, entgegnete sie selbstbestimmend, „ich möchte weiter Schwimmen und Reiten“. Sie setzte sich durch. Mit Hilfestellung konnte sie beide Sportarten weiter ausüben.

Ihr neues Büro im Rathaus West hat die gebürtige Karlsruherin, die in der Heidenstückersiedlung groß wurde und inzwischen in Rheinstetten wohnt, bereits bezogen, die ersten Kontakte zu Behindertenorganisationen, -verbänden und -Selbsthilfegruppen geknüpft. Gute

Vernetzung sei wesentlich für ihre Arbeit – auch um im Einzelfall („wenn mir die fachlichen Kenntnisse fehlen“) die Betroffenen an die richtige Stelle zu verweisen. Sie werde auch mit dem Beirat für Menschen mit Behinderungen eng zusammenarbeiten.

Neben barrierefreien Haltestellen gibt es noch eine ganze Reihe an Themen, die anzugehen sind: öffentliche Toiletten für Behinderte (neben Passagehof sind bereits weitere Standorte festgelegt) und

das Blindenleitsystem im Hauptbahnhof sind beispielsweise zwei wichtige Punkte auf der Agenda.

Ein weiteres Thema, das Ulrike Wernert umtreibt: barrierefreier Bahnhofsvorplatz. „Dieser Ort ist ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt. Wenn ich aber am Hauptbahnhof mit der Bahn ankomme – komme ich nicht mehr weg. Ich stehe dann auf dem Vorplatz und kann in keine Straßenbahn einsteigen.“ Barrierefreiheit geht anders.

BNN

Mittwoch, 30. November 2016

KARLSRUHE

Ausgabe Nr. 278 – Seite 20

eki. Vor knapp zwei Monaten trat Ulrike Wernert ihre Stelle als erste kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt Karlsruhe an. Über mangelnde Arbeit kann sich die 50-jährige Verwaltungswirtin nicht beklagen. Am Samstag organisiert sie zum „Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen“ zwischen 13 und 18 Uhr vor der Badischen Landesbibliothek einen Mitmachparcours, bei dem sich nichtbehinderte Leute in Rollstühlen sowie mit Augenbinden in die Lage ihrer behinderten Mitmenschen versetzen dürfen. Gut zwei Wochen später wird sie

„Sicherheit und Orientierung“ Behindertenbeirat hofft auf Professionalisierung der ehrenamtlichen Arbeit

mit den Mitgliedern des städtischen Beirats für Menschen mit Behinderung bei einem Vororttermin des Tiefbauamts in der Ebertstraße den Einsatz von akustischen Signalen an Ampelanlagen testen. „Das gibt sehbehinderten Menschen Sicherheit und Orientierung“, betont Blindenvertreterin Beate von Malottki vom Beirat.

Über 27 000 Menschen in Karlsruhe haben derzeit einen Schwerbehindertenausweis und sind auf fremde Hilfe oder den barrierefreien Ausbau öffentlicher Einrichtungen angewiesen. Dank einer hauptamtlichen Stelle an der Schnittstelle zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit könne künftig auch die ehrenamtliche Arbeit des Behinderten-

beirats professionalisiert werden, hofft die Vorsitzende Margit Schönfeld auf positive Effekte. „Eigentlich muss sich Karlsruhe in puncto Barrierefreiheit nicht hinter anderen Städten verstecken“, betont sie, doch durch die langen Bauarbeiten zur Kombilösung seien viele Projekte in der Innenstadt leider ins Stocken geraten. Lob gibt es

vom Behindertenbeirat für das Aufstellen weiterer barrierefreier öffentlichen Toiletten und das Ausarbeiten der Web-App „Karlsruhe barrierefrei...“ Nachgebessert werden muss nach Ansicht des Beirats das Blindenleitsystem in der Bahnhofshalle. Enttäuscht sind Schönfeld und ihre Mitstreiter von den vom Gemeinderat beschlossenen Einsparungen beim Beförderungsdienst für Menschen mit Behinderungen. Durch die Reduzierung der Fahrten würden nun manche Leute vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen, betont Schönfeld.

„Was wäre wenn ...“?

Aktion zu Behindertentag / Mehr Alltagshilfe nötig

Zum morgigen internationalen Tag der Menschen mit Behinderung bieten kommunale Behindertenbeauftragte, Behindertenbeirat und Badische Landesbibliothek vor selbiger von 13 bis 18 Uhr über einen Parcours die Chance, zu erahnen, wie es ist, wenn man nicht laufen oder sehen kann.

Ohne viel Geduld und Hartnäckigkeit, so ein Akteurs-Kreis im Pressegespräch, wäre die Lage für Behinderte weit schwieriger. Ersehnte Fortschritte gab es zuletzt über deutlich mehr Behindertentoiletten und beim Blindenleitsystem im Hauptbahnhof. Hier soll etwa noch ein Treppengeländer mit Brailleschrift zu den Gleisen

folgen, während zwei Pilot-Ampeln an der Ebertstraße eine Anforderungstaste für akustische Orientierung erhalten. Die wünscht der Beirat für jeden Neu- oder Umbau. Das Einschränken des Beförderungsdienstes als Sparmaßnahme sei für Angewiesene fatal, die künftig flexiblere Nutzbarkeit gut. Wie „Karlsruhe barrierefrei ...“: Web-App, die bald an den Start gehen und aufzeigen soll, wie man in wichtigen Gebäuden, die das Liegenschaftsamt ausmaß, zurechtkommt. Knapp ein Zehntel der Stadtbevölkerung, zu rund 60 Prozent Senioren, benötige noch viel mehr Alltagshilfe, betonen die ideenreichen Akteure. -mab-

Eine kleine Kante wird zur großen Hürde

Aktion sensibilisiert für behinderte Menschen

Von unserer Mitarbeiterin
Nina Setzler

„Mal ausprobieren?“, ruft Ulrike Wernert den Leuten in der Erbprinzenstraße zu, die neugierig zu den Rollstühlen und der Hindernisstrecke schauen. Die erste kommunale Behindertenbeauftragte der Stadt will in ihrer ersten öffentlichen Aktion den Karlsruhern zeigen, wie sich ein Leben mit Lähmung oder ohne Augenlicht anfühlen kann. Wernert ist seit Oktober in diesem neu geschaffenen Amt tätig (die BNN berichteten). Am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am Samstag hat Wernert zu diesem Zweck

kurzfristig zwei

„Was wäre wenn...“-Parcours

organisiert: Unter

den Arkaden der

Landesbibliothek tasten sich Interessierte mit Brillen, die das Sichtfeld einschränken sowie einem Längstock an Rucksäcken und Pfosten vorbei.

Obwohl die Brillen nicht komplett abdunkeln und noch einzelne Farben erkennen lassen, streift „der Blinde“ die Gepäckstücke am Boden, beim Tasten bleibt der Längstock immer wieder an den Kanten der Bodenbeläge hängen. „Ich war durch die Brille so irritiert, dass ich ständig Fehlritte gemacht

habe“, sagt Student Ruben, der gerade aus dem Lesesaal gekommen war und den Parcours absolviert hat. Seine Freundin Marie-Lena hat derweil die Rollstuhl-Strecke ausprobiert. „Das war sehr anstrengend, ich habe mich ständig in die entgegengesetzte Richtung bewegt“, sagt die 21-Jährige.

Freiwillige Helfer folgen den Probefahrern dicht an der Rollstuhl-Rückseite und verhindern so, dass sie samt Gefährt nach hinten Umkippen. „Wenn Sie aufwärts rollen, müssen Sie Ihren Oberkörper nach vorne lehnen, beim Abwärtsrollen wird das Gewicht von Kopf und Oberkörper nach hinten verlagert“, instruiert Wernert.

Das ist für einen Anfänger gar nicht leicht. Glück hat, wer einen leichten Aktiv-Rollstuhl er-

wischt, der entpuppt sich auf der Strecke als äußerst leichtgängig und wendig. Trotzdem können sich schon kleine Kanten oder Absätze im Bodenbelag für Rollstuhlfahrer als große Hürden erweisen, wenn die Gewichtsverlagerung nicht stimmt, was anfangs häufig vorkommt. „Das erzeugt natürlich Unsicherheit, die man im Rollstuhlparcours am eigenen Leib erfahren kann“, so Wernert. „Kinder sind da eher mutig und probieren es mal aus, sie machen



IN EINEM PARCOURS konnten Passanten einen Rollstuhl Probefahren. Der Aktionstag am Samstag sollte für Menschen mit Behinderungen sensibilisieren. Foto: jodo

sich daraus auch mal einen Spaß. Vorhin wollte eine besorgte Mutter wissen, ob das okay ist, aber das ist wirklich völlig in Ordnung!“ sagt sie und lacht. Ihre eigenen Kinder seien mit einer Mutter im Rollstuhl aufgewachsen und hätten sich auch oft einen Spaß mit dem Gefährt gemacht. „Aber sie wissen auch genau, wann ich in gewissen Situationen damit Hilfe brauche und was sie dann tun können“, sagt Wernert, die mit ihrer Aktion mehr Gespür für Menschen mit Behin-

derung erzeugen möchte. „Das ist wirklich eine Herausforderung für die armen Menschen“, sagt der elfjährige Danilo nach seiner Runde, für die er einen Rollstuhlführerschein ausgestellt bekommt. „Die Einstellungen werden zwar für jeden Rollstuhlfahrer von den Sanitätshäusern individuell angepasst“, sagt Wernert. „Aber es macht schon einen Unterschied, ob ich ein Leichtbau-Modell oder ein schwerfälliges, günstiges Kassenmodell fahre.“

IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON

Stadt Karlsruhe

Sozial- und Jugendbehörde
Beirat für Menschen mit Behinderungen
Kaiserallee 4
76133 Karlsruhe

REDAKTION

Vorstand des Beirats für Menschen mit Behinderungen der Stadt Karlsruhe,
Koordinatorin für Behinderte und Behindertenbeauftragte der Stadt Karlsruhe